

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltenen Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop.
u. auf der 2. Seite pro 4-gespaltenen Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Kop. — Anzeigen: 60 Kop. pro Zeile
je nach der Länge. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen.
Eingelieferte Manuskripte, bei denen Sonstiges nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 182.

Montag, den (9.) 22. April 1912.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Aufnahmeprüfungen in die **Maschinenbau-Industrielle Schule** finden am Ende dieses und
beim Beginn des nächsten Schuljahres statt: die Aufnahme dagegen nur am Anfang des Schuljahres, so daß
diejenigen, die im Mai die Prüfung bestanden, bis zum August als Kandidaten betrachtet werden. Wer die
Aufnahmeprüfung am Ende des Schuljahres nicht besteht, geht des Rechts verlustig, sich beim Beginn des
nächsten Schuljahres einem nochmaligen Examen zu unterziehen.

Die Aufnahmeprüfungen vor den Ferien beginnen am 21. Mai (3. Juni) um 9 Uhr morgens; nach
den Ferien finden sie am 11./24. August statt.

Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder vor den Ferien prüfen lassen wollen, werden gebeten, Bittschriften
unter Beifügung eines Geburts- und Taufzeugnisses, eines Standzeugnisses, eines Impfscheines und einer
Photographie des Kandidaten einzureichen.

Die Bittschriften werden in der Kanzlei der Schule vom heutigen Tage an bis zum 18./31. Mai
täglich von 10—2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Galatage entgegengenommen.

Two Wista

Aufbewahrung von Möbeln in eigenen Lagern

Verpackung und Umzüge:

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 69, Telefon Nr. 28-90
Warschau, Marszałkowska 104, Telefon Nr. 88-66.

Erzeugnisse der **Alt.-Gef. R. Kandler, Babianice**

„Mouffeline de Lain“

Detailverkauf à 60 Kop. pro Arschine
bei **M. Westermann, Cegielskiana-Straße Nr. 36.**

Grand Bar Café. Epilepsie heilbar!!

Seit einer gewissen Zeit kursieren in der
Stadt Gerüchte, als hätten wir von der
Verwaltung des Grand Hotels 100,000 Rbl.
Schadenersatz verlangt. Bisher wurden
aber von uns in dieser Angelegenheit
noch keinerlei Unterhandlungen gepflogen
und die Bauarbeiten über unsern Lokal
sind auf Befehl der Behörde unterbrochen.

Hochachtungsvoll
**W. Kromarzowski
M. Orzechowski.**

Lodz, den 20. April 1912.

5200

„Urania-Theater“

Edle Petrikauer- und Cegielskiana-Straße 28/29
Täglich grandiose Familien-Parade-Vorstellungen
Am 1. und 15. jeden Monats neue Kostüme und neue
Bilder. — Gegenübertheater Petrikauer- und Cegielskiana-Straße.

LODZER SCHREIBMASCHINEN-CENTRALE
und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme
AD. GOLDBERG, Rozwadowskastr. 6.

Ehe Sie eine Schreibmaschine kaufen, besichtigen
Sie in eigenem Interesse mein reichhaltiges Lager
neuer sowie wenig gebrauchter

SCHREIBMASCHINEN
aller gangb. Systeme zu konkurrenzlosen Preisen
50 St. Gelegenheits-Maschinen von Rbl. 50.— an.
Zweijährige Garantie — Unentgeltl. Reparaturen.

Schreib-Maschinen

und die größte Reparaturwerkstatt.

Edmund Bogdański, Lodz,
Dzielnakstraße Nr. 30, Telefon Nr. 11-26.

Mode-Salon

L'art de la mode
Petrikauer-Straße 29, W. 1

empfehlen

die letzten Pariser Neuheiten.

Von der Reise zurückgekehrt

Dr. Jelnicki.

Andrzejka-Str. 7. Telefon 1700.

Ganz- und Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 9—12
u. v. 5—8. Damen v. 4—5. Sonn- u. Feiertags v. 9—12.

22. April.

Sonnen-Aufgang 4 1/2. Mond-Aufgang 7 1/2. 23. M.
Sonnen-Untergang 7 1/2. Mond-Untergang 12 1/2. 56.

Gedenkt- und denkwürdige Tage.

1897 Attentat auf König Umberto von Italien zu Rom.
1898 + Leon Sag zu Paris, Franz. Staatsmann. 1873 *
Prinz Friedrich Karl von Hessen. Schwester des deutschen
Kaisers. 1848 Befehl bei Adenau in Polen gegen polnische
Angehörigen. 1819 Friedrich von Bodenstedt zu
Dichter und Schriftsteller. 1809 Sieg der Franzosen über die
Österreicher bei Gattolunghi. 1824 * Immanuel Kant zu Königs-
berg. 1892 + Bartholomäus Ammann. Der Erbauer der
kunstvollen Arnbrücke zu Florenz.

Diese erfreuliche Nachricht besetzen wir uns unseren
Lesern mitzuteilen. Und zwar kann man das dem
Mittel verdanken, daß im Auslande schon einige Jahre
unter dem Namen „**Dr. Weils Epilepticon**“ be-
kannt ist. Nach mehrmonatigem, ununterbrochenem Ge-
brauch wiederholen sich die epileptischen Anfälle (Beiz-
tanz) immer seltener und hören schließlich ganz auf, so
daß das „**Dr. Weils Epilepticon**“ ein spezifisches Epilepsie-
heilmittel geworden ist. Die bekanntesten medizinischen
Größen wie Prof. Erb, Prof. Noth und andere haben
das anerkannt und empfehlen das Mittel ohne Vorbehalt
in ihren Werken. Auch bei Nervenerkrankungen (Neu-
rasthenie), Herzschwäche, Schlaflosigkeit, Migräne und
anderen Krankheiten wird das „**Dr. Weils Epilepticon**“ mit
Erfolg angewandt, da es beruhigend und kräftigend auf
den Organismus einwirkt.

„**Dr. Weils Epilepticon**“ ist in allen Apo-
theken und Drogeriehandlungen zu haben. Generalver-
treter für Rußland und Polen: Treutler u. Bernhardt,
Warschau, Boduena 3. Literatur gratis und franko.

Parlament.

Reichsrat.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 20. April.

Den Vorsitz führt **Präsident Klimow**.
Vorgetragen wird die Beratung des § 16 der Ge-
setzesvorlage über die Elementarschulen, der die Unter-
richtssprache behandelt.

Baron Dellingshausen erklärt, daß es
notwendig sei, der Unterrichtssprache in den Elementar-
schulen die weitesten Zugeständnisse zu machen.

Schubert widerspricht Eufiminski, der sich auf
der letzten Sitzung dahin äußerte, die polnische Intelli-
genz sei mit allen Mitteln bestrebt, den niederen Schich-
ten der polnischen Bevölkerung ein feindseliges Verhal-
ten gegenüber dem russischen Staate einzunähen und
erklärt, die Polen würden sich glücklich schätzen, wenn
es ihnen gelingen würde, den schmählichen Zwist
zwischen beiden slavischen Stämmen zu beseitigen und
mit vereinten Kräften an der Erhöhung der Macht des
russischen Reichsadlers zu arbeiten.

Der Unterrichtsminister erklärt, daß
die Regierung den zweijährigen Termin der Erteilung
der Unterrichtssprache in den Elementarschulen als den
äußersten Termin betrachte und keine weiteren Zugeständnisse machen könne.

Durnow schließt sich der Ansicht des Vertre-
ters der Regierung an.

Gegen den zweijährigen Termin protestieren **W a-
siliew, Szwolski** und **Graf Dlussew**.

Protokoll **Bukiewicz** verlangt die
russische Unterrichtssprache für sämtliche Schulen.

Erzbischof Nikolai behauptet auf Grund seiner
pädagogischen Praxis in Gussinien und Amerika, daß
zwei Jahre durchaus genügen, um den nicht-russischen
Kindern die russische Sprache beizubringen und weist
darauf hin, daß sowohl in Gussinien als auch in Po-
len die Kinder mit Liebe die russische Sprache erlernen,
u. zw. aus dem Grunde, weil man keinen Zwang
ausübt.

§ 16 wird sodann in der Redaktion des Fürsten
Dobolenski angenommen, u. z. mit einem Amendement
dementant **Pichnos**.

Die übrigen Paragraphen bis einschließlich § 32
gelangen in der Redaktion der Kommission zur An-
nahme.

Nächste Sitzung am Montag, den 22. d. M.

Die Apotheke
von
O. Gessner
in Lodz
Cegielskiana-Straße Nr. 64

die bekannten
Reife-Pastillen
empfehlen
dank welcher jeder schnell und leicht
Reife im Hause zubereiten kann.
Preis einer Flasche nur 7 Kop.

für schwächliche,
nervöse, blutarme
Personen u. s. w.

Apotheke
von
E. Gessner
in Warschau
Jermolowstrasse Nr. 27.

Zum blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und den Arbeitern der Lena-Goldminen-Gesellschaft

finden wir in den Blättern ausführliche Berichte. Ueber
die Vorgeschichte des Zusammenstoßes berichtet, nach der
„**Welt**“, die „**Reich**“: Zum Kampfe mit dem
Streik wurde in Irkutsk unter dem Vorherrsche des Gou-
verneurs eine besondere Kommission gebildet, zu welcher
der Prokureur des örtlichen Bezirksgerichts, der Gen-
darmenoberst, ein Vertreter des Bergessorts und der
Vertreter der Lena-Gesellschaft Oberst a. D. **Sokolow**
gehörten. Dieser und der Vertreter des Bergessorts
wiesen auf die Notwendigkeit hin, einige Forderungen
der Arbeiter zu erfüllen. Der Gouverneur, der Gen-
darmenoberst und der Vertreter der Prokuratur ver-
traten jedoch den Standpunkt, daß vor dem Beginn
der Unterhandlungen mit den Arbeitern das Streik-
komitee der Arbeiter zu verhaften sei. Dieses Komitee
bestand aus 17 Personen, die nicht zur Arbeiterschaft
gehörten und speziell zur Zusperrung des Streiks ab-
delegiert waren. Nach längeren Debatten wurde die
Verhaftung des Streikkomitees beschlossen. Die Ver-
waltung der Gesellschaft fand diese Entscheidung für
nicht zweckmäßig und berichtete hierüber an den Han-
delsminister **S. S. Timirjasew**, der jedoch antwortete,
daß er nicht berechtigt sei, sich in die Anordnung des
Gouverneurs zu mischen. So erfolgte denn die Ver-
haftung des Streikkomitees, und die Folge davon war
der blutige Zusammenstoß.

Nach einem heute früh in der Verwaltung der
Lena-Goldminen-Gesellschaft eingetroffenen Telegramm
beträgt die Zahl der Toten 107, der schwer Ver-
wundeten 87 und der leicht Verwundeten 150. Von
den schwer Verwundeten sind bereits mehr als 40
gestorben.

Von dem Direktor des Bergdepartements **Wickl**,
Staatsrat **A. D. Swonow** erfährt die „**Welt**“, daß
der Departementdirektor von sich aus der bekannten
offiziellen Mitteilung nichts hinzuzufügen habe. Nur
ist heute dem Departement telegraphisch mitgeteilt wor-
den, daß sich die Arbeiter in den Kasernen aufhalten
und alles ruhig ist.

Die Minen der Lena-Gesellschaft befinden sich
1800 Werst von Irkutsk und 7000 Werst von Peters-
burg. In den Minen, die auf einem Flächenraum von
230 Werst gestreckt sind, arbeiten 6500 Arbeiter;
hierzu kommen noch 2500 Personen, welche die Ange-
hörigen der Arbeiter bilden. Gegenwärtig ist allen
Privatpersonen der Zutritt zu den Minen verboten.
Die zu den Minen längs den Flüssen Lena und Vitim
angelegten Wege sind gesperrt, so daß vorläufig keine
Möglichkeit vorliegt, die Minen zu erreichen. Der
Oberdirigierende der Lena-Minen **S. N. Belosjorow**
lebt nach der **Welt**, ständig in Petersburg und
besucht die Minen nur im Laufe der Sommermonate.
Seine Karriere begann Herr Belosjorow im Kabinett
Sr. Majestät in Transbaikalien, von wo er an den
Amur versetzt wurde, wo er 12 Jahre an der Kinnalster
Goldminen-Gesellschaft arbeitete und seit 10 Jahren
an der Spitze der Verwaltung der Lena-Goldminen-
Gesellschaft steht. Auf die Frage, ob eine außerordent-
liche Versammlung der Aktionäre einberufen werden
wird, erfährt die **Welt**, vom anordnenden Di-
rektor der Gesellschaft **Baron A. Gümburg**, daß man
eine außerordentliche Versammlung der Aktionäre nicht
einberufen würde, da Anfang Mai eine ordentliche Ver-
sammlung der Aktionäre bevorstehe. Da laut Statut
der Gesellschaft eine außerordentliche Versammlung erst
drei Wochen nach der entsprechenden Bekanntmachung
stattfinden dürfe, hätte daher die sofortige Einberufung
einer solchen keinen Sinn.

Wie die **Welt**, **Wed.** erfahren, hat heute, 6./19.
April der Oberdirigierende der Gesellschaft eine ganze
Reihe telegraphischer Verfügungen getroffen. Darnach
übernimmt die Befragung der Toten die Gesellschaft,
wie sie auch die Kinder der getöteten Arbeiter für ihre
Rechnung erziehen will. Endlich sollen sämtliche Ver-
wundete auf Kosten der Gesellschaft behandelt werden.
Im allgemeinen sei verfügt worden, daß alle irgendwie
Verletzten oder Geschädigten in freigestellter Weise ent-
schädigt würden.

Der Vertreter der englischen Aktionäre der Lena-
Goldminen-Gesellschaft **W. S. Timirjasew** erklärt einem
Mitarbeiter der **Welt**, **Wed.**, daß dem Streik der Mi-
nenarbeiter nicht nur wirtschaftliche, sondern auch poli-
tische Motive zugrunde lägen. Unter den Arbeitern
gäbe es viele Verbannte, welche die Erregung der Ar-
beiter zu rein politischen Zwecken ausgenutzt hätten.
Darauf deuteten verschiedene Forderungen der Arbeiter,
u. a. das Verlangen, sie mit „**Sie**“ anzureden, die
nicht genehmigen Verwaltungsbeamten zu entlassen und
keinen Arbeiter ohne Zustimmung des Arbeiterkomitees
zu entlassen. Im übrigen meint Herr Timirjasew,
daß es zum Streik nicht gekommen wäre, wenn sich die
Behörden konsequenter zu den Arbeitern verhalten
hätten. Anfangs wären die Behörden den Arbeitern
zu weit entgegengekommen. Als, fuhr Herr Timirja-
sew fort, die Dinge zu weit gingen, verfügten dieselben
Behörden gegen den Rat der Verwaltung der Gesell-
schaft die Verhaftung des Streikkomitees vor der Er-
füllung einiger ihrer Forderungen, die Arbeiter wollten
um ihre verhafteten Kameraden befreien und die Kol-

gen davon waren die blutigen Ereignisse. Zum Schluss
meint Herr Timirjasew, daß in Folge der Ereignisse
die Aktionäre der Gesellschaft kaum ernste Verluste er-
leiden würden, höchstens würde die Dividende etwas
niedriger als im letzten Jahre ausfallen.

Der Russische Slowo wird aus Irkutsk telegra-
phiert, daß die Arbeiter der 2. Division der Lena-Gesell-
schaft der Konfultation der Rechtsanwältin in Irkutsk
folgendes gemeldet hätten: „Am 4. 17. April wurde
das Streikkomitee verhaftet. Die Arbeiter begaben
sich auf Anraten der Verwaltung nach den Na-
deschdinsker Werken zum Prokureur und trafen unter-
wegs den Bezirksinspektor Tutschinski, den sie baten,
dem Prokureur über die Vorgänge Bericht zu erstatten.
In diesem Augenblick gaben die Truppen ohne vorherige
Warnung ein Salvenfeuer ab, durch das 150 Arbeiter
getötet und 250 verwundet wurden. Tutschinski wurde
durch die Leiber der Arbeiter gedeckt, dagegen wurden
Landpolizisten verwundet. Die Soldaten schossen ohne
Unterlaß, zumal auf die Arbeiter, die sich um die
Verwundeten kümmerten. Die Versuche, von der
Gesellschaft Schadenersatz zu erlangen, blieben erfolglos.
Die Verhaftungen dauern fort. Der Lohn wird nicht
ausgezahlt. Wir bitten um Schutz. Die Frauen und
Kinder der Getöteten stehen, den Toten die letzte Ehre
zu erweisen.“

In der Reichsduma wird Montag anlässlich des
Zusammenstoßes eine Interpellation eingebracht werden.

Irkutsk, 22. April. (P. T.-A.) In den
Mitteln, Andrejew und Wassiljewskij Genden der Lena-
Goldbergwerke sind 245 Personen wieder zur Arbeit ge-
kommen. In den anderen herrschen die früheren Zu-
stände. Die Zahl der toten Arbeiter beträgt 159.
Vor Beginn des Streiks wollten die Arbeiter ihren
Pflichten bei Lohnverhöhung nachkommen. Die Ver-
waltung schlug jedoch das Verlangen ab.

Irkutsk, 22. April. Aus Bodaibis eingetrof-
fenen offiziellen Nachrichten zufolge, sind 107 Arbeiter
erschossen worden, an den Verwundungen starben 84
Personen. 210 Arbeiter sind verwundet, davon befinden
sich 81 im Ambulatorium. Begräbnisse haben noch
nicht stattgefunden.

Offizielle Mitteilungen aus Bodaibo.

Irkutsk, 22. April. (P. T.-A.) Der im März
nach Petersburg gereifte Vertreter der Verwaltung der
Lena-Goldbergwerke hatte seinerzeit folgende Regeln für
die Arbeiter ausgemittelt, die von der Verwaltung be-
günstigt wurden. Besondere Zahlung bei Erkundi-
gungsarbeiten, kostenlose Fahrt bis Irkutsk und Ver-
pfllegung, nach dreijährigem Dienst monatliche Aus-
zahlung und Monatskontrakte, kostenlose Beleuchtung
der allgemeinen Kasernen, Schichtarbeiten in den Gruben
und Ueberstundenarbeit nach Wunsch, die Abschaffung
der Salons, besondere Wohnungen für Familien und
Unverheiratete, Frauen sind zur Arbeit nicht verpflichtet,
die richtige Verteilung der Arbeit, Ausgabe von Dittun-
gen über den Verdienst und Beisein eines Deputierten
beim Ausfolgen der Nahrungsmittel. Die Forderungen
der Arbeiter, wie Lohnerhöhung, Achtstunden-Arbeit,
Vergütung für die Streikzeit etc. sind zurückgewiesen
geworden. Der Vertreter der Verwaltung telegraphierte
an die Lena-Bergwerke und forderte sie zur Entlassung
der unzufriedenen Arbeiter auf, die man am 17. April
hiervon benachrichtigte. Nachdem die Behörde sich ver-
geblich um die Wiederherstellung der Ruhe bemüht
hatte, mußte Militär requiriert werden.

Russische Presse.

Die „**Schlag**“ in den Lena-Gold-
minen erregt naturgemäß die Presse. Mit Recht
macht die **Slowo** darauf aufmerksam, daß der
ungeheure Kohlenstreik in England, der mit harten
Konflikten und Zusammenstößen verbundene Paralle-
streik in Deutschland keine blutigen Opfer gefordert
haben! Besonders trübend sei es für das russische
Nationalbewußtsein, daß die Lena-Minen ein Unter-
nehmen englischer Kapitalisten seien. Wenn sie im
Westen und nicht in Sibirien lägen, wäre das Blut-
vergießen unmöglich gewesen. Auch die **Welt** zweifelt
an der Notwendigkeit des Blutvergießens. Sie meint,
wenn 3000 Arbeiter wirklich einen ernsten Aufstand
veranstaltet hätten, der ein entscheidendes Eingreifen
der Truppen erforderlich wäre, so wären 340 Soldaten mit
dieser gleichfalls bewaffneten Masse kaum fertig gewor-
den. Der Swet dagegen läßt es dahingestellt sein,
wer von den beiden streikenden Parteien, die Gesell-
schaft oder die Arbeiter, die Schuldigen sind, verteidigt
aber das Militär, das wenn es einmal in Aktion tritt,
Stärke zeigen müsse. Uebrigens ist der Swet doch ge-
neigt, hinter dem Streik politische Agitation und Re-
volution zu sehen.

Die **Nowoje Wremja** dagegen hält es für prakti-
scher, die Sache von einer anderen Seite auszugucken.
Sie überschreibt ihren Artikel „Im Königreich der
Gümburgs“ und dreht sich aus dem blutigen Zusammen-
stoß und den vielen Menschenopfern einen prächtigen
Hebarteil gegen die Inden. Anlaß gibt ihr die Tat-
sache, daß Baron Gümburg Leiter der Verwaltung
der Lena-Minen ist.



„Die jüdischen Leiter der Lema-Gesellschaft schämen in ihrer Bitter nach russischem Golde das russische Blut nicht besonders hoch. Doch die Vertreter des russischen Staates können sich dieser Schätzung nicht anschließen.“

Auch die Nowoje Wremja weist wie die Sowor. Slowa auf das Beispiel des englischen Kohlenfreies hin. In einem anderen Artikel macht sie der Petersburger Telegraphen-Agentur den nicht unberechtigten Vorwurf, die russische Gesellschaft über die außerordentlichen Vorgänge in den Lema-Minen nicht unterrichtet zu haben. (Pet. Zig.)

Chronik u. Lokales.

*** Vom Warschauer Geldmarkt.** Der 15. d. M., resp. der erste Protektionstag nach 10-tägiger Unterbrechung, ging glücklich vorüber, so schreibt die „Gaz. Kos.“, wie vorausgesehen. Den Notaren mußten allerdings ganz ansehnliche Wechselsummen zugeandt werden, allein die Mehrzahl dieser Wechsel wurde beim Notar bezahlt. Am schwersten fiel es der Kleinindustrie und den Handwerkern ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die bekannt gegebenen Fallissements beziehen sich nicht auf größere Firmen. Baargeld ist reichlich vorhanden, jedoch nur für verantwortliche Firmen, die über ein stark reduziertes Wechselmaterial verfügen. Im Allgemeinen kann die Situation noch nicht als genügend aufgeklärt anerkannt werden. Was das Kaiserreich anbelangt, so sind die Proteste von dort nach den Feiertagen noch nicht eingetroffen; erst im Laufe dieser Woche wird die Höhe der Verluste zu Tage treten, welche unser Handel und unsere Industrie in jenen Gegenden erlitten.

*** Befördert** wurde der Buchhalter an der Lodzer Kreiskasse Zydzil vom Kollegienassessor zum Hofrat.

*** Von dem internationalen Dermatologen-Kongress** zurückgekehrt ist Herr Dr. St. Zelnicki und hat die Ausübung seiner Praxis in Lodz wieder übernommen.

*** Zur Erkennung des Oberabbaters Maifels.** Im dem Zustand des geschäftigen Patienten ist, wie uns mitgeteilt wird, eine wesentliche Besserung eingetreten. Infolgedessen sind auch die auf telegraphischem Wege nach Lodz berufenen Professoren Sternberg, Wien, und Widzinger, Berlin, bereits wieder abgereist.

*** Generalversammlung der Aktionäre der Lodzer Kaufmannsbank.** Gestern fand im Sitzungssaale der Bank die angekündigte Generalversammlung der Lodzer Kaufmannsbank statt; es waren 22 Aktionäre, die über 10 559 Aktien und 528 Stimmen verfügten, erschienen. Die Generalversammlung wurde von dem Präsidenten des Aufsichtsrats Herrn Leopold Landau eröffnet, der von den Anwesenden einstimmig zum Vorsitzenden der Generalversammlung gewählt wurde. Der Vorsitzende berief seinerseits die Herren Wilhelm Horbiczka und Szymon Neumann zum Schriftführer. Sodann wurde der Geschäftsbericht über das 15. Rechnungsjahr der Bank verlesen und im Sinne des Ausdrucks der Verwaltung einstimmig angenommen. Dem Bericht entnehmen wir folgende Angaben von allgemeinem Interesse:

Das Erträgnis pro 1911, abzüglich statutenmäßiger Amortisation beträgt 378.540,90 Rbl. Hiervon werden abgeschrieben: Verluste 42.832,77 Rbl. Ueberschleibt somit ein Reingewinn pro 1911 von 335.708,13 Rbl. Von diesem Ergebnis werden reserviert für Stener pro 1911 27.500 Rbl., bleiben 308.208,13 Rbl. und von dieser Summe statutengemäß werden 10 Proz. für den Reservefonds abgeschrieben 30.820,81 Rbl., bleibt ein Nettogewinn von 277.387,32 Rbl. zur Verteilung. Uebereinstimmend mit dem Antrag der Verwaltung und dieser Nettogewinn wie folgt ausgeteilt: a) von Aktien der ersten und zweiten Emission — Aktienkapital 3.000.000 Rbl. für das ganze Jahr 1911 — 7 einhalb Proz. Dividende, d. h. 18,75 Rbl. pro Aktie 225.000 Rbl., b) von Aktien der 3. Emission — Aktienkapital 2.000.000 Rbl., für 3 Monate des Jahres 1911 — 7 einhalb Prozent Dividende, d. h. 4,70 Rbl. pro Aktie 37.600 Rbl., c) für die Mitglieder des Konzeils und Verwaltung Rbl. 10.000, d) für die Revisionskommission 1.000 Rbl., 278.000 Rbl., und der verbleibende Rest 1.987,22 Rbl. wurde auf das Jahr 1912 vorgetragen 1.87,32 Rbl.

Das Budget für das laufende Geschäftsjahr 1912 wurde in den Ausgaben mit 140.000 Rbl. für Eodm und 95.000 Rbl. für Warschau angenommen. Sodann wurde in Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung zu den Wahlen geschritten: Der aus dem Aufsichtsrat turnusgemäß ausscheidende Herr Reinhold Bernicki wurde einstimmig wieder gewählt. Neugewählt wurden in den Aufsichtsrat die Herren Szymon Neumann und Piotr Gorski. Der aus der Verwaltung turnusgemäß ausscheidende Herr Ernst Weber wurde einstimmig wieder gewählt, neugewählt wurde in die Verwaltung Herr Alfred Landau. In die Revisionskommission wurden gewählt die Herren: Edmund Brindenhoff, Bernard Dobranicki, Robert D. Gntz, Wilhelm Horbiczka und Theodor Steigert jr.

*** General-Versammlungen.** Am 10. Mai um drei Uhr Nachmittags der Aktionäre der Zgierzzer Baumwoll-Manufaktur in Warschau, Mazowieckastr. Nr. 5; am 11. Mai Nachmittags 5 Uhr der Aktionäre der Dampfbierbrauerei von R. Anstads Erben zu Lodz im Lokale der Verwaltung Sredniastr. Nr. 34 zu Lodz; am 13. Mai Nachmittags 2 Uhr der Aktionäre der Lodzer Nähgarn-Manufaktur im Lokale der Hauptverwaltung zu Petersburg, Mala Bolotnaja Nr. 17; an denselben Tage Nachmittags 5 Uhr der Aktionäre der Manufaktur von Markus Kohn zu Lodz im Lokale der Verwaltung Petrikawerstr. Nr. 61.

*** Von der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.** Gestern früh hatten sich im II. Zuge die Chargierten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr versammelt, um in Sachen der Verteilung an der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Lodz Beratungen zu pflegen. Herr Kommandant Leopold Joner, der bekanntlich auch Vorsitzender der Sicherheitssektion der Ausstellung ist, erläuterte den Anwesenden das Projekt der Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr auf der Ausstellung, sowie das Projekt der Liebhafen sämtlicher Züge. Es wurde jedoch beschlossen, das ganze Projekt nochmals eingehend zu besprechen und zu diesem Zwecke eine nochmalige Sitzung der Chargierten, und zwar am Freitag, den 26. d. Mts. abends um 8 Uhr einzuberufen.

*** Haus der Barmherzigkeit.** Auf Grund des § 45 der Statuten des Vereins für das Haus der Barmherzigkeit findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung am 9. April nicht ausstehend, unabhängig von der Zahl der erscheinenden Mitglieder am Donnerstag, den 12. (25.) April d. h. um 5 Uhr nachmittags in der Diakonissenanstalt, Pulnowastr. Nr. 42, hinter dem Helenenhof statt. Tagesordnung: 1) Wahl des Vorsitzenden der Generalversammlung, der Glieder des Vorstandes und der Revisionskommission und der Kandidaten dafür. 2) Prüfung des Rechenschaftsberichts, des Budgets für das Jahr 1912 sowie des Berichts der Revisionskommission. 3) Jahresbericht des Vereinssekretärs.

*** Eingefandt.** „Der Blumentag“ hat nunmehr eine greifbare Gestalt angenommen. Er zeigt jetzt schon sein ernstes und entschlossenes, weil von Siegesgewißheit verkündetes Antlitz. Die Organisation ist abgeschlossen. Die Bezirksdamen stehen alle auf ihren Posten, bereit, das ihnen zugefallene oder selbstgewählte Erntefeld abzusammeln. Die Ernte ist groß. Es sind die Herzen von fast einer halben Million Einwohner unserer Stadt, die sich schon so manches Denkmal auf dem Gebiet der Menschenliebe gesetzt haben. So oft es sich darum gehandelt, wirklich schreienden Mitten abzuwehren, haben die Herzen nie versagt.

Die Herrn Merges streuen gerade mit voller Hand in den fast zahllosen Vorlesungen den edlen Samen auf dem Herzensacker aus; sie schildern uns die furchtbaren Verheerungen, welche die Tuberkulose (Schwindtucht) auch bei uns anrichtet und zeigen uns die Waffen und Wege zum erfolgreichen Kampf mit derselben. Das Verständnis für die Sache wächst. Die Saat der Merges trägt. Es regt sich mächtig der Geist der Selbsthilfe. Nur noch 2 Wochen! An einem Tage soll dann eingesammelt werden, was man Monate, ja Jahre lang gesät und erntet. Wird unsere Hoffnung nicht getäuscht werden? Die Antwort auf diese Frage ruht noch geheimnisvoll wie in einem Schleier gehüllt in den Herzen der edlen Heldinnen und Helden des ersten Blumentages, die im verflochtenen Jahre mit heiliger Begeisterung den Kampf mit der schreienden Not der Armen aufgenommen haben. Unsere Stadt hat ihnen die Ehrenpalme zuerkannt. Die Armen aber segnen heute noch sie, — die damals Schulter an Schulter ohne Unterschied der Nationalität und Religion, ohne Unterschied des Standes und der Sprache auf ihren Posten im friedlichen Wettkampf ausgeharrt. — Die helden jungen Mädchen und Frauen unter dem ritterlichen Schutz ihrer Begleiter.

Aber sie haben gegenwärtig ihr letztes Wort noch nicht gesprochen. Von ihnen hängt es auch jetzt ab, ob der 8. Mai 1912 mit leuchtenden Letztern in die Chronik unserer Stadt eingetragen wird. Die besten Feldherren sind im Kampf mit dem Feinde ohnmächtig, wenn ihnen der treue, begeisterte Soldat fehlt. Auf die vorjährigen Sammlerinnen und Sammler und auf den neuen Zug aus den Kreisen unserer Jugend, welche die unterdessen entfallenden Lücken ausfüllen und die Zahl der Sammler verdoppeln soll, sind die Augen unserer Stadt gerichtet. Von ihnen erwarten die Tausende und Abertausende Schwindtuchträger Hilfe.

Ihr edlen jungen Mädchen und Herren, setzt neben den Denkmal von 1911 ein 2. von 1912!

Der Feind, gegen welchen der Blumentag Euch ins Feld führen will, ist so mächtig, daß nur jugendliche Begeisterung und Kraft denselben unerschrocken ins Auge blicken kann.

Der Feind? Vielleicht nagt er schon an deinem Mark still und verborgen! Vielleicht liegt er zu deinen Füßen — in dem Slande — aus welchem ihn der Wind aufzuwehen wird, um ihn in deine und deiner Kinder Atmungsorgane zu treiben. Du bekämpfst nicht einen fremden, sondern deinen eigenen Feind. Ein tödlicher Feind! Kein zweiter gleicht ihm an Tücke und Macht.

In Lodz starben im Jahre 1909 an allen ansteckenden Krankheiten zusammen 4008 Personen. Davon an der Tuberkulose (Schwindtucht) allein 1555 und an Lungenerkrankung 978 Personen zusammen also 2533 Personen, d. h. mehr als die Hälfte aller an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen. In Lodz kamen auf 100.000 Bewohner 389 an der Schwindtucht Gestorbene; in Berlin 189, in London 147, in Edinburgh 109. Diese Abnahme der Sterbefälle an der Schwindtucht verbannt die genannten Städte der rationalen Bekämpfung derselben.

Was haben nun zunächst diejenigen zu tun, die von der Teilnahme an diesem edlen Kampf nicht ausgeschlossen sein wollen? Sie haben sich sofort zu jeder beliebigen Tageszeit bei folgenden Damen zu melden:

- 1) A. Nowogrodzka, Jarzewska, Wilsonowa, Emilienstr. 1. Frau Starowicz, Petrikawerstr. 292. 2. Bafant.
- 2) B. Emilien, Dufka, Głownastr. 17, Pfaffenstr. 177. 1. Frau Bando Menge, Wulganstr. 226. 2. Frau Direktor Wulmann, Zentrale Scheibler, Wulganstr.
- 3) C. Anna, Karl, Gzernowstra, Pabianicer Chaussee. 1. Frau Marie Richter, Petrikawerstr. 177. 2. Frau Natalie Gzernowstra, Wulganstr. 235.
- 4) D. Głowna, Nawrot, Wulganstr. 1. Frau Olga Wigro, Głownastr. 7. 2. Frau Alma Neumann, Nawrotstr. 13 (von 3-4 Uhr nachm.).
- 5) E. Anna, Nowogrodzka, Miłkowska, Andreastr. 1. Kofale Kofler, Karłstr. 9. 2. Frau Jettowicz, Jarzewskastr. 20.
- 6) F. Wulganstr. 1. Meyers Wulganstr. 290a, Dzielna, Gzernowstra.
- 7) G. Anna, Wulganstr. 1. Frau Bertha Stiller, Wulganstr. 169. 2. Frau Elisebeth Gile, Wulganstr. 37.
- 8) H. Andreas, Wulganstr. 1. Frau Maria Gzernowstra, Wulganstr. 98. 2. Frau Dr. Braude, Wulganstr. 40.
- 9) I. Gzernowstra, Wulganstr. 1. Frau Maria Gzernowstra, Wulganstr. 98. 2. Frau Dr. Braude, Wulganstr. 40.

1. Frau Olga Gzernowstra, Miłkowska, Andreastr. 1.
2. Frau Pastor A. Gerhardt, Annenstr. 20.
- 9) I. Gzernowstra, Jarzewska, Wulganstr. 1.
1. Frau Carl Herz, Palas Dymanski.
2. Frau Dr. Sachs, Petrikawerstr. 55.
- 10) K. Gzernowstra, Wulganstr. 1. Bafant.
2. Frau Henriette Kuzynska, Neue Promenade 27.
- 11) L. Konstantiner, Dgrodzka, Gzernowstra, Dgrodzkastr. 1.
1. Frau Dr. Abram, Krotkistr. 9.
2. Frau Dr. Rabinowicz, Grunewstr. 3.
- 12) B. Gzernowstra, Wulganstr. 1. Frau Dr. Stalska, Krotkistr. 47.
2. Frau Pauline Gaberle, Krotkistr. 16 (Kinderheim).
- 13) B. Gzernowstra, Wulganstr. 1. Frau Marcela Gzernowstra, Podguznastr. 26, (6-9 Uhr abends).
2. Bafant.

Um sofortige Anmeldung bei einer der folgenden Bezirksdamen bittet ergebenst

„Das Blumentag Komitee.“

*** Der Aufstieg des kühnen Luftschiffers Grafen Scipio del Campo** gestaltete sich gestern zu einem Ereignis des Tages. Schon am frühen Nachmittag sah man ein unzähliges Publikum nach dem Wettrenn-Platz in Nuda-Pabianicka hinauswandern. Die „Elektrische“ war überfüllt, Droshken waren nur sehr schwer zu bekommen, und deshalb sind mit seltener Sinnlichkeit die sonst so gefügigen Droshkenkutscher mit dem Fahrpreise gestiegen und verlangten nicht weniger als 5 Rbl. für die Fahrt zum Rennplatz, was denn doch ein bisschen zu viel war. Sonst sah man auch zahlreiche elegante Equipagen und luxuriöse Automobile, die immer wieder neue Zuschauer nach dem Wettrennplatz brachten. Um 5 Uhr wurde der Eindecker aus dem Hangar gebracht und vor den gefüllten Tribünen aufgestellt; leider ist es auch diesmal nicht ohne einen allerdings unbedeutenden Unfall abgegangen, der den Aufstieg etwas verzögert. Zuerst war es, eine drohende schwere Regenwolke, die aus dem Osten herkam und den Horizont verfinsterte. Da Herr Scipio einen größeren Regen befürchtete, ließ er seinen Eindecker erst dann aus dem Schuppen holen, als die drohende Regenwolke, die sich ernstlich verzogen hatte, vorüber war, denn mit durchdringenden Kitzeln hätte er sich nicht so leicht erheben können. Beim Herausbringen des Eindeckers aus dem Hangar plagte ein Sturmwind an einem der beiden Räder. Der Schaden wurde aber sofort ausgebessert und um 6 Uhr stieg Graf Scipio del Campo unter lebhafter Beifallsbegeisterung des vielstündigen Publikums in die Höhe empor. Es war ein imposanter schöner Anblick, als das einer riesigen Kugel gleiche Luftfahrzeug in langamen Aufstiege in die Höhe stieg und in leichten Schwingungen den kühnen Luftsegler von dannen trug. Das Fahrzeug wurde in den Augen der Zuschauer immer kleiner und selbst das Surren des Motors war noch kaum vernnehmbar. Herr Scipio del Campo befand sich in einer Höhe von 400-500 Meter, er umkreiste in großen Runden zwei Mal das Terrain, von welchem aus Tausende Blicke den Fahrer verfolgten. Zwei Störche, die sich friedlich vom grünen Rasen aus Entfernung die große Versammlung ansahen, flüchteten erschreckt vor diesem gewaltigen Konfurenten und die zahlreichen Pferde vor den eleganten Equipagen und weniger sauberen Droshken zuckten erst erschreckt zusammen, ließen aber dann sofort die Ohren hängen, als ahnten sie, daß dieses furende Ding da oben in den Lüften ihre Dienste bald überflüssig machen dürfte. Vielleicht zog durch ihre treuen Pferdebeherzen ein wehmütiges Gefühl und sie gedachten wohl ahnungsvoll des alten Sprichwortes: „Undank ist der Welt Lohn“. Vielleicht? Doch was kümmern uns die Pferde wenn ein Aeroplan fliegt. — Noch immer umkreist Graf Scipio del Campo in sicherem Flug das Feld, fliegt über die Tribünen und quitiert mit großzügigen Handbewegungen die jubelnden Beifallsbegeisterungen der Zuschauer. Mit starren entzückten Augen verfolgen die Kinder den Flieger. Das Märchen vom Fliegen wird ihnen hier zur Wirklichkeit. Die Knaben denken an ihre Drachen, die doch auch so schön und hoch fliegen — aber da sitzt kein lebender Mensch drin. — Die glückliche junge Generation, die schon in der Wiege von der Schmach des Kriems erfüllt wurde, halte dies stark und stühle die Schwingen; denn es ist ein selbstm. Ding um diese Gottähnlichkeit und es ist nicht leicht, Erde, Wasser und Luft zu beherrschen und — Mensch zu bleiben. Graf Scipio fliegt noch immer in einem erweiterten Kreise. Die sonst so schnell flüchtende Zeit scheint still zu stehen. Der Flug geht jetzt tiefer. Im Bruchteil einer Sekunde senkt sich der Apparat, der Baum scheint ein Hindernis, abermals steigt der Apparat, denn rechtzeitig hat der Flieger den Baum erblickt und schon in nächsten Augenblick gleitet er ruhig auf dem Rasen, vor den gefüllten Tribünen nieder und bleibt stehen. Gelandet. So blitzschnell, mühelos und leicht ging die Landung von statten, daß man ganz verwundert dreinschaut. Eben noch schwamm der Aeroplan hoch oben in der Luft im düstigen Blau und jetzt liegt er friedlich auf dem grünen Rasen. Graf Scipio will noch einmal aufsteigen, aber am östlichen Horizont ballten sich unheilverkündende Wolken zusammen, ein heftiger Windstoß bringt den im Rasen liegenden Apparat in Gefahr, er wird deshalb hinter einem Gebäude provisorisch in Sicherheit gebracht. Graf Scipio will den ausgebrochenen Sturmwind abwarten. Vergeblich. — der Wind legt sich nicht. Endlich beschließt der kühne Luftfahrer, nicht mehr anzufertigen. Der Apparat wird nach dem Hangar gebracht und das zahlreiche Publikum verläßt die Stätte, wo es Zeuge der Produktion einer der größten Errungenschaften menschlichen Geistes gewesen.

*** Familienabend im Jünglingsverein der St. Trinitatisgemeinde.** Am Sonntag abend fand im Lokale des deutschen Gewerbevereins eine Nachfeier des Osterfestes und Familienabend des Jünglingsvereins der St. Trinitatisgemeinde statt. Der geräumige Saal war dicht besetzt von den Familienangehörigen der Mitglieder des genannten Vereins, ebenso waren zahlreiche Freunde und Gönner anwesend. Diese Alle mußten ja, daß dergleichen Feste in ihrem Verlaufe nicht nur ernst = sittliche Unterhaltung bieten, sondern daß dort auch Heiteres und Humoristisches in reicher Auswahl geboten werde, was dazu beiträgt, den Verein beliebt zu machen und ihm neue Mitglieder, Freunde und Gönner zuführt. Die Feier wurde mit dem Absingen eines Kirchenliedes eingeleitet, worauf Herr Pastor Gundlach an die Versammelten eine kurze Ansprache über das Bibelwort: 2. Tim. 2,1 hielt, welche in der Ermahnung an die Jünglinge und im Besonderen an die kürzlich Konfirmierten ausklang, hat zu sein und zu bleiben im Glauben und in der Liebe und im Kampf gegen die Unsitte. Darauf folgte in hunder Abwechselung erste und weitere Vorträge, Gesänge und Musikstücke. Sämtliche Programmnummern gelangen gut, denn die mitwirkenden Jünglinge hatten fleißig geübt, gutes Verständnis und waren mit Eifer und Lust bei der Sache. Noch ist hinzuzufügen, daß der Musikchor, Leiter Herr Lehrer Hesse, bestehend aus Gitarren, Mandolinen und Geigen seine Sache recht brav gemacht, Beweis dafür, daß auch aus ungeschulten Material mit Kräften, die früher nie eine Musiknote kannten, bei Fleiß und Ausdauer und bei ein wenig Liebe zur edeln Musik Schönes geschaffen, ein Unterhaltungsabend im großen Familienkreise damit ausgefüllt werden kann. Mit einer Schlussansprache des Herrn Pastors Gundlach, dem Segen und dem Absingen von „Die Gnade“ wurde die schöne Feier gegen 10 Uhr abends geschlossen.

Nächsten Dienstag abend nach 7 Uhr Versammlung der Gemeindevorstände im Konfirmationsaal bei der St. Trinitatiskirche.

Im Laufe der nächsten Woche finden im Saale des deutschen Gewerbevereins einige Lichtbildervorträge über Tuberkulose, gehalten vom Herrn Pastor Gundlach, statt. Eintritt frei!

*** Kaffeekränzchen des Hilfsvereins deutscher Reichsangehöriger.** Das neugewählte Vergnügungskomitee darf auf seine erste Probeleistung, das geistige Kaffeekränzchen, das im kleinen Saale des Lodzer Männer-Gesangsvereins stattfand, stolz sein. Der Besuch war ein derart zahlreicher, daß sich der Saal als zu klein erwies und geboten wurde Vieles und Schönes, nämlich: Vorträge eines Blasquartetts, mehrere sehr schöne Sologebänge, Klavier- und Bithervorträge und ein komisches Duett: „Die Kameener Wachtel“. Sämtliche Vorträge fanden stürmischen Beifall. Viel Vergnügen rief auch eine amerikanische Versteigerung hervor, deren Objekt eine in Puppenkleidung stehende große Lebermaus war, die sich in einer Riesentafel befand. Den Schluss bildete ein Tänzerchen, an dem sich Jung und Alt mit großer Hingebung beteiligte und die ganze zahlreiche Gesellschaft war sich darin einig, daß man sich im Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger noch niemals so prächtig amüsiert habe, als bei dem geistigen Kaffeekränzchen.

*** General-Versammlung des Deutschen Gewerbevereins.** Am Sonnabend fand die General-Versammlung des Deutschen Gewerbevereins an der Konstantinerstr. No. 4 statt, die gegen 9 Uhr abends vom Präses des Vereins Herr Theodor Meyerhoff eröffnet und für beschlußfähig erklärt wurde, da die Versammlung im zweiten Termine einberufen worden war. Herr J. Meyerhoff hieß die Anwesenden willkommen und forderte hierauf deren Erheben von den Plätzen, um damit das Andenken der im letzten Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder: die Herren Rud. Gall, Gustav Hager, Karl Matzkins, Al. Rank, Josef Sandner, Gottfr. Schmitz, K. W. Tugemann und Dr. Schimmel zu ehren. Per Affirmation und einstimmig wird Herr J. Meyerhoff zum weiteren Leiter der Generalversammlung ernannt, der seinerseits die Herren Bruno Schulz und Paul Gzernowstra zu Stellvertretern beruft. Als Schriftführer fungiert der ständige Sekretär des Vereins, der auch das Protokoll von der zuletzt stattgefundenen Generalversammlung im vorigen Jahre verliest. Daran schließt sich die Verlesung des Jahresberichts durch den Vereinskassierer Herrn Hubert Mühle, dem wir nachstehende Zahlen entnehmen. Mitgliedsbeiträge pro 1911 und folge aus dem Vorjahre gingen ein: Rubel 4574 (Einschreibungsgebühren pro 1911 und bis 31. 3. cr. Rubel 774.—; für Vermittlung des Winters und des Sommerloals Rubel 1798,09; von Vergütungen 1911 und bis dato Rubel 418,57; aus der Wirtschaftskasse ein Plus von Rubel 481,69; von Verkäufen von Utenilien und richterstatte Rubel 212.—, dazu ein Barbestand per 1. 1. 1911 Rubel 1102,23; so daß die Gesamteinnahme Rubel 9369,58 beträgt. In Ausgabe stehen verzeichnet 9369 für Winter- und Sommerloal Rubel 2900; für Anzeigen in den Zeitungen, Abonnements von Zeitschriften, Portis Rubel 769,64; für Vorträge gezahlt, für Blumen zu Vergütungen, Klaviermiete etc. bis 31. 3. cr. Rubel 1817,46; für Remonten, Remansschaffungen Rubel 717,58; für Dekorationen etc. Rubel 850, 83; für eine Widmungskapfel Rubel 250.—; für Heizung, Beleuchtung, Patente, Gehälter für den ständigen Sekretär, den Vereins-Schatmeister und Diener etc. Rubel 1714,19; dazu Rubel 759,83; zusammen Rubel 9369,58. Das Vereinsvermögen per 31. 3. cr. beträgt Rubel 4106,84. Es wird das Protokoll der Revisionskommission verlesen, in dem vermerkt ist, daß die Kassenbücher, dazu gehörenden Belege u. s. w. ordentlich geprüft und für richtig befunden wurden, weshalb einer Dechargenerteilung nichts im Wege stehe. Das geschieht auch. Darauf verliest der Schriftführer des Vereins, Herr Bertelmann, seinen Bericht über die Vereinsstätigkeit im letzten Jahre, aus dem hervorgeht, daß dem Vereine gegenwärtig 559 Mitglieder angehören. Trotz der hohen Mitgliederzahl seien die Vereinsabende meist schwach besucht worden, auch hätte die Frequenz an den Vortragsabenden zu wünschen übrig gelassen. Der nächste Ziele wegen, welche sich der Verein gesteckt, um den Erreichung es dringend not tate, wäre eine regere Beteiligung seitens der Mitglieder anzustreben. Da für das Vereinsjahr 1911 gewählte Vergnügungskomitee dem zum Teil diese Uebelstände zugeschoben werden, habe vollständig versagt und wäre demgemäß notwendiger Wandel zum Besseren zu schaffen. Der Bericht wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Darauf legt die Gesamtverwaltung ihre Aenten nieder und wird zu den Neuwahlen geschritten, die teils durch Affirmation teils durch Zettel vor sich geht. Es werden wieder gewählt zum Präses: Herr Theodor Meyerhoff, zum Vize-Präses Herr Claudius Neumann, zu Kassierern die Herren Hubert Mühle und Bietich, zum Schriftführer Herr Bertelmann, in der Verwaltung die Herren Al. Wehr, Al. Dremwing, Theodor Seiler, Ed. Wagner und Karl Buttk, zu Wirten die Herren Franz Mülle Guttmeyer, Gahler und Gahle, in die Revisionskommission die Herren Dk. Danbe, Paul Gzernowstra und Gust. Petruhl, in die Vergnügungskommission die Herren Al. Müller, Ed. Schulz, Art. Grah, Hugo Friedrich, Gust. Dpiz, Oberländer, Willy Moisch, Th. Seper, Tölg, Winkler, Feinze und Heim. Forster. Nach der erfolgten Wahlen ergreift der Präses des Vereins, Herr J. Meyerhoff nochmals das Wort, um den Versammelten mitzuteilen, daß die Vorbereitungen im neuen Jahr zu sein und zu bleiben im Glauben und in der

Die Ueberlebenden der „Titanic“ in New-York.

Schilderung eines Offiziers.
New-York, 21. April. (Pres.-Tel.) Frau Edgar Meyer berichtet: „Der Ernst der Lage wurde uns nicht beigebracht, so daß wir das Kommando „Die Frauen in die Boote!“ eigentlich für überflüssig hielten. Ich hatte den Eindruck, daß die Mannschaft im Herablassen der Boote ungeübt war, da sich allerlei Schwierigkeiten einstellten!“

Herr Pittchens, einer der geretteten Steuerleute der „Titanic“ sagte: „Ich stand beim Eintreten der Katastrophe am Steuerbrett. Auf der Kommandobrücke befanden sich der erste, vierte und sechste Offizier. Der zweite Offizier hatte die Wache. Kurz nach 8 Uhr abends gab letzterer Befehl, das große Schiff zu heben, und darauf zu achten, daß es nicht aufzuckere, da starker Frost eingetreten sei. Die Leute am Ausguck erhielten Order, besonders nach Eisbergen Ausschau zu halten. Um 12 Uhr zeigte ein dreimaliges Kluten vom Topp, daß irgend eine Gefahr drohte. Dann wurde signalisiert, daß ein großer Eisberg sichtbar werde, der direkt auf das Schiff zutrieb. Der Offizier, der die Hebel zu den Maschinen handhabte, stellte augenblicklich auf Stillstand. Als dies geschehen war, schloß er die Schotten. In demselben Augenblick kam von der Kommandobrücke der Befehl, auch die Klappen zu schließen. Inzwischen erschien Kapitän Smith und Kommandierte: „Alle Mann an Deck!“ und gab dem Schiffszimmermann den Auftrag, den Schiffsraum zu unteruchen. Er ist wohl eines der ersten Opfer geworden. Während des Aufstehens betrachtete der Kapitän das Instrument zur Feststellung der Seite, auf der ein sinkendes Schiff sich neigt, und stellte fest, daß das Steuerbord sich um 5 Grad neigte, und daß auch der Bug ziemlich schnell sank. Jetzt begannen die Dampfmaschinen unaufhörlich zu heulen und die Pumpen zu arbeiten. Der Telegraphist fing an, seine drahtlosen Hilferufe zu verschicken. Die Rettungsapparate arbeiteten unaufhörlich. Die Rettungsboote wurden klar gemacht und Rettungsgürtel verteilt. Der Befehl, daß erst die Frauen und Kinder die Boote besteigen sollten, wurde bis zum Schluß strikt durchgeführt. Am Steuerbrett stand ich bis 9 Uhr, da ich Anweisung erhalten hatte, dort zu bleiben, bis ich abgelöst würde. Die Ablösung erfolgte jedoch nicht, dagegen mußte ich das Kommando des ersten Rettungsbootes übernehmen, das mit 32 Frauen und einem Matrosen besetzt war.“

Eines der 18 Rettungsboote funktionierte nicht. Trotzdem wurde es ins Wasser gelassen und gegen 40 Matrosen kletterten sich daran fest. Ein Boot führte eine große Fackel an Bord, damit die übrigen Boote sich zusammenhielten. Als wir circa 400 Meter von der Unglücksstelle fortgerudert waren, sank die „Titanic“. Der dabei entstandene Strudel war so stark, daß er sich trotz der großen Entfernung an unserem Boot bemerkbar machte und dieses in heftiges Schwanken brachte.“

Abgesehen von Tapferkeit und Gelassenheit derer, die sich der Gefahr der Lage bewußt waren, herrschte unter den meisten Passagieren ein geradezu unerschütterliches Vertrauen auf die Widerstandskraft der „Titanic“. Als verlautete, daß man mit einem Eisberge kollidiert sei, sagten viele scherzend: Der Eisberg wird wohl daran glauben müssen! Herr Grace, eines der Opfer der Katastrophe, wurde mit seiner Besorgnis wegen einer drohenden Gefahr verlaßt, und man hob Eisplitter auf, um sie als Andenken zu verteilen. Viele zogen sich beruhigt in ihre Kabinen zurück – und wurden nie wieder gesehen. Die letzten Worte, die man von Oberst Morton vernahm, galten einem Herrn Barber, der ihm zureden wollte, sich durch Schwimmen zu retten: „Es ist verrückt, sich ins Meer zu stürzen! Die „Titanic“ kann nicht untergehen!“ Im Rauchsalon waren einige Herren bei Karten, als sie durch das Knarren des Schiffes vom Spiele abgelenkt wurden. Als das Knarren aufhörte, wurde das Spiel wieder aufgenommen. Andere sah man auf dem Deck auf- und abgehen, unschlüssig, ob sie in die Boote gehen sollten oder nicht. Die ganze Ueberredungskraft der Offiziere war nötig, um die Frauen zu veranlassen, die Boote zu besteigen, indem man ihnen erklärte, daß das Schiff notwendiger Ausbesserung halber entlastet werden müßte, und daß sie nach Behebung des Schadens wieder an Bord kommen könnten. Dies erklärt auch, weshalb sich auch Männer darin befanden. Das erste, für 50 Personen bestimmte Rettungsboot soll nur 13 Insassen gehabt haben.

Die Schuldfrage.

New-York, 21. April. Der Vorsitzende der Senatskommission erklärt die Eile, womit die Untersuchung geführt wird, damit, daß die Regierung Ismay's Telegramme von der „Carpathia“ aufgefange hat, in denen er die White-Star-Linie instruierte, den Dampfer „Gedric“, der Donnerstag abfahren sollte, zurückzuhalten, damit er ihn und die gerettete Mannschaft der „Titanic“ mitnehmen könne. So wollte er ein Verhör in Amerika verhindern. Major Pennington berichtet, Ismay habe einer Amerikanerin am Sonntag, als sie bei der Sicht von Eisbergen ihrer Unficht Ausdruck gab, man müsse langamer fahren, geantwortet: „Im Gegenteil, wir werden schneller als sonst fahren.“ Die Amerikanerin heißt Myerson, und wohnt in Philadelphia. Sie hat ihren Gatten und ihren Sohn verloren. Die Familie befand sich auf der Heimreise, um der Beerdigung eines bei einer Automobiltour verunglückten Angehörigen beizuwohnen. Frau Myerson ist schwer erkrankt.

Das Martyrium der Geretteten.

New-York, 21. April. Nachträgliche Berichte treffen langsam ein. Der vierzehnjährige Jack Thayer erzählt, er wollte mit Mutter zu Bett gehen, als Vater sie an Deck rief. Die Mutter wollte nicht ins Boot. Der Vater zwang sie weinend dazu. Jack küßte sie zum Abschied. Als das Schiff sank schallte ihm der Vater einen Rettungsgürtel um und warf ihn ins Wasser. Hier ergriff er eine Planke und er-

machte erst an Bord der „Carpathia“. Sein Vater ist ertrunken. Der zehnjährige William Carter erzählte, seine Mutter habe ihn geweckt und ihm gesagt, er soll sich anziehen und ein tapferer Junge sein; auf Deck standen die Frauen zusammen, bewacht von Männern mit Revolvern. Er sah, wie einige Männer erschossen wurden, die durch die Reibe der Matrosen brechen wollten. Er versteckte sich meidend hinter den Rücken der Mutter. Der achtjährige Arthur Olsen kam mit seinem Vater, der hier wieder geheiratet hat und sein Kind abgeholt hatte. Der Vater setzte

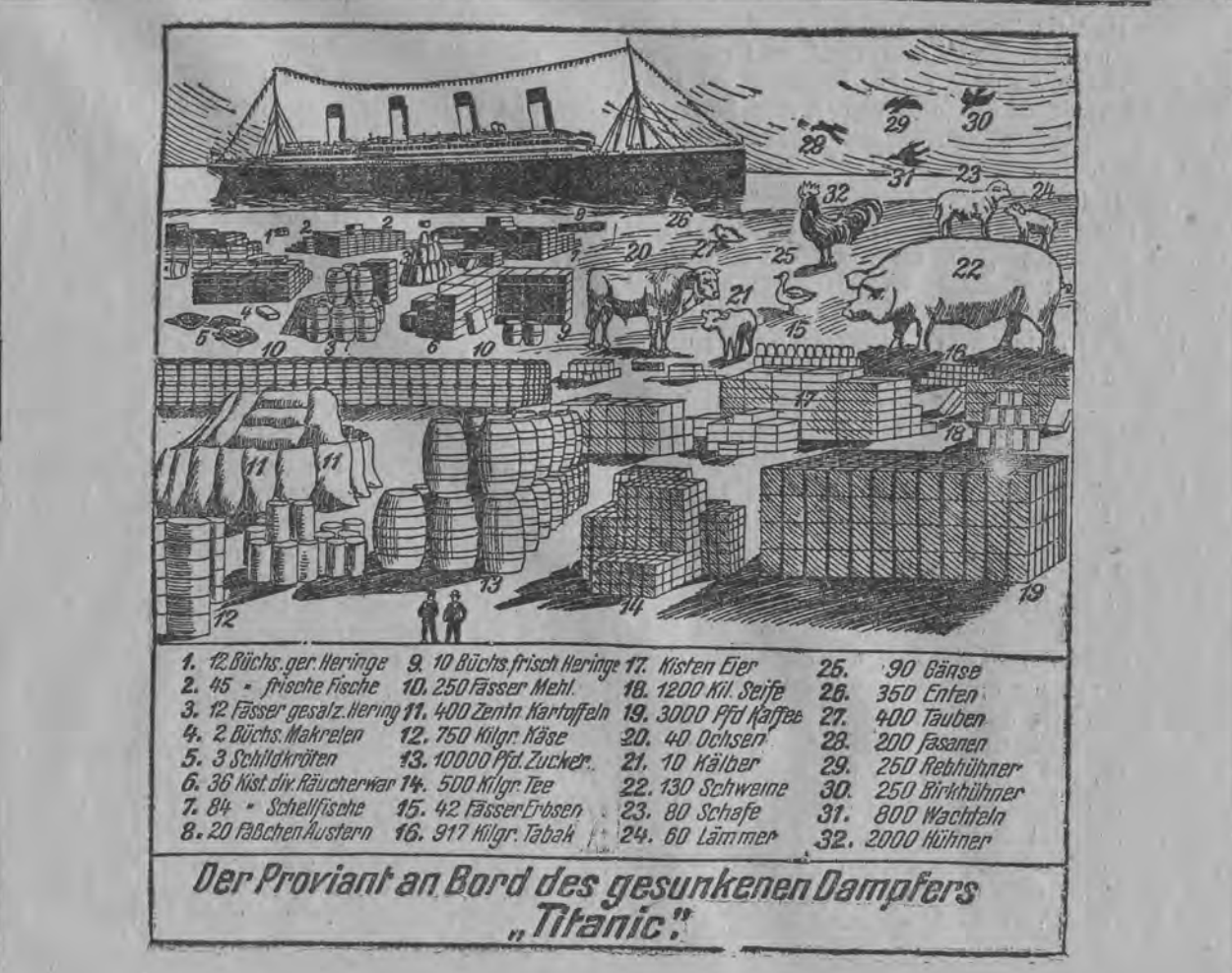
ihn ins Boot. Er selbst erkrank. Der Knabe ist hier bei seiner ihn noch fremden Stiefmutter. Durch die Aussagen der Telegraphisten ist festgestellt, daß der White-Star-Dampfer „Baltic“ Montag morgen die volle Auskunft über die Katastrophe hatte, und daß das New-Yorker Bureau noch am Abend auf alle Anfragen antwortete, die „Titanic“ sei sicher auf dem Wege nach Halifax. Der Koch der „Titanic“ war in einem Boot. Er sah den Kapitän Smith im Wasser. Als man versuchte, ihn zu retten, drehte er sich um, streckte die Hände abwehrend aus und versank.

Statistisches von der „Titanic“.

Der Dampfer „Carpathia“ hat nunmehr mit den Ueberlebenden der „Titanic“ den schützenden Hafen New-York erreicht und die ungeheure Spannung, mit welcher die ganze zivilisierte Welt den authentischen Bericht über die ganze entsetzliche Katastrophe entgegen sah, wird bald gelöst sein.

In den bestehenden Bildern führen wir unsern Lesern heute einige interessante statistische Einzelheiten über den gesunkenen Dampfer vor. Auf seiner Unglücksfahrt führte die „Titanic“ 2358 Personen an Bord; hiervon waren 350 Passagiere 1. Klasse, 905 Passagiere 2. Klasse und 800 Zwischendecks-Passagiere,

während 903 Mann an Bemannung und Personal auf dem Dampfer Dienst taten. Dieser Riesenzahl von Menschen auf dem Schiff, die ungefähr der Einwohnerzahl einer kleineren Provinzstadt gleichkam, entsprach auch die an Bord befindlichen Proviantmenge. Wie groß die einzelnen Posten der mitgenommenen und nun auf dem Boden des Ozeans ruhenden Nahrungs- und Genussmittel waren, davon gibt unsere Statistik ein bezeichnendes Zeugnis. Neben Tausenden Stück lebenden Viehs waren Zehntausende von Kästen, Dosen und Büchsen erforderlich, um das Nahrungsbedürfnis der Passagiere und Mannschaften zu befriedigen.



Der Funkpruch der „Olympic“.

London, 21. April. Der Withe-Star „Olympic“ traf heute in Plymouth ein. Der Kapitän Haddock erklärte es für eine Unwahrheit, daß er jemals durch Funkpruch gemeldet habe, die „Titanic“ würde gescheitert, und alle Passagiere seien in Sicherheit. Er sagte, die Meldung sei eine absolute Erfindung. Sofort, nachdem er am Montag von der „Carpathia“ die Katastrophe erfahren hatte, habe er diese sowie die Zahl der Geretteten dem Withe-Star-Bureau in New-York gemeldet. Er habe von dem Unfall zuerst ungefähr zwanzig Minuten danach Kunde erhalten. Alsdann sei die „Olympic“ mit der größten ihr möglichen Geschwindigkeit der „Titanic“ zu Hilfe geeilt. Der Withe-Star-Dampfer „Baltic“ passierte gestern abend Queenstown auf dem Wege nach Liverpool, ohne anzulegen. In seinen Funkprüchen erwähnte er keine Ueberlebenden.

Warum die „Frankfurt“ nicht zu Hilfe kam.

New-York, 21. April. Vor dem Senatskomitee sagte der Hilfsfunkentelegraphist der „Titanic“ Bride aus, daß 20 Minuten nach Ausendung des Hilferufs der Telegraphist des Lloyd-Dampfers „Frankfurt“, des angeblich nächsten Dampfers, anfragte, was los sei. Der Senator William Smith fragte, warum der „Frankfurt“ die Sachlage nicht erklärt worden sei. Bride erwiderte darauf, daß jeder Telegraphist, sobald er einen Hilferuf erhalte, sofort den Kapitän benachrichtigen würde. Philipps gab der „Frankfurt“ keine Auskunft, weil die „Carpathia“ bereits unterwegs war. Der Telegraphist der „Carpathia“ erklärte, daß er von der „Frankfurt“ nichts gehört hätte. Marconi gab eine dahingehende Aussage, daß der Empfang des Notsignals „C Q D“ hätte genügen müssen, die „Frankfurt“ zur Hilfeleistung zu bewegen. Senator Smith erklärte, es wäre das einfachste gewesen, der „Frankfurt“ Auskunft zu geben. Bride fuhr dann fort, daß 10 Minuten vor dem Untergang des Schiffes Philipps den letzten Hilferuf ausgesandt hätte, der unbeantwortet geblieben sei. Als beide dann das Deck betraten, liefen die Passagiere in größter Verwirrung umher und suchten Rettungsgürtel. Das letzte Floß war noch an Bord; er sei weggeschwemmt worden und habe dann später ein Floß erklommen, auf dem sich 40 Männer befanden. Duzende wollten es noch besteigen, aber es war unmöglich, sie aufzunehmen. Der Kapitän Smith sprang, als die „Titanic“ versank, von der Kommandobrücke in die Fluten.

Internationale Sicherheitsmaßregeln.

Washington, 20. April. Der Senat nahm ein Entschließen an zugunsten von Verträgen mit den großen Seemächten über die Bestimmung der Kurse der Ozeandampfer, ihre Schnelligkeit, ihre Mittel zur Lebensrettung, ihre Apparate für drahtlose Telegraphie und ihre sonstige Ausrüstung, um eine Katastrophe wie die der „Titanic“ zu verhindern.

Die Cunard Line bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß sie die Anordnung getroffen habe, daß alle ihre Dampfer von und nach Amerika von jetzt ab 180 Meilen südlich von der bisherigen Route zu fahren haben.

Nach einem weiteren Kabeltelegramm aus New-York werden alle Linien der internationalen Vereinigung der Handelsmarine nach einer Mitteilung des Präsidenten Ismay in Zukunft alle Dampfer mit genügend vielen Rettungsbooten und Flößen ausrüsten, um alle an Bord befindlichen Personen aufnehmen zu können.

Interpellationen im englischen Unterhause.

London, 21. April. Eine große Anzahl Interpellationen über den Untergang der „Titanic“ find im Unterhause angekündigt. Das Mitglied Bowett wird den Premierminister fragen, welchen Procentsatz die geretteten Passagiere von jeder Klasse im Vergleich mit den in der betreffenden Klasse an Bord Gewesenen sowie welchen Procentsatz die geretteten Frauen und die geretteten Männer bilden. Der Premierminister soll ferner ersucht werden, ein Komitee zur Untersuchung des Unfalls einzusetzen.

Die „Olympic“ in Cherbourg eingelaufen.

Cherbourg, 21. April. (Pres.-Tel.) Der Amerikadampfer „Olympic“ ist gestern nachmittag hier eingelaufen. Kapitän Haddock verweigerte den Interviewern, die sich sofort nach Einlaufen des Schiffes bei ihm einfanden, jede Auskunft. Einer der Offiziere jedoch sagte: Es war dreiviertel 12 Uhr nachts, als wir ein Radiotelegramm erhielten, welches besagte, daß die „Titanic“ 300 englische Seemeilen vom Festlande entfernt havariert sei und sich in größter Gefahr befände. Es entstand eine große Aufregung unter uns. Sofort nach Eintreffen des zweiten Hilferufes wendeten wir unseren Kurs der Unglücksstelle zu, um der „Titanic“ Beistand zu leisten. Es wurde mit Vollkraft gefahren. Als wir ungefähr 60 englische Seemeilen zurückgelegt hatten, teilte uns ein Radiotelegramm der „Carpathia“ mit, daß die „Titanic“ bereits gesunken sei, worauf wir unseren Kurs nach Europa wieder aufnahmen. Erst am Montag früh erfuhr unsere Passagiere von der Katastrophe. Eine auf unserem Schiff veranstaltete Sufskription brachte die Summe von 1400 Pfund Sterling zusammen.“

Das Schiff „Majestic“ wird die durch den Untergang der „Titanic“ entstandene Lücke auf dem Fahrplan der White Star Line ausfüllen. Offiziere wie Mannschaften haben fast durchweg Verwandte unter den Verunglückten der „Titanic“. Der Kapitän war sehr entrüstet, als man behauptete, daß die telegraphischen Nachrichten, die „Titanic“ dampf auf Halifax zu und alles sei gerettet, der „Olympic“ zugeschrieben werden. Die „Olympic“ habe von dem Unglück überhaupt erst etwas von der „Celtic“, 12 Minuten nach der Kollision, erfahren und sei nicht in direkter Verbindung mit der „Titanic“ gewesen. Die Entfer-

nung zwischen der „Olympic“ und der „Titanic“ habe 500 englische Seemeilen betragen.

Der Korrespondent des „New-York Herald“ meldet aus Washington, daß ein Protest bei der britischen Botschaft eingereicht worden sei gegen das Vorgehen der Untersuchungskommission in Sachen des Herrn Bruce Ismay. Ebenso verlangt das Schriftstück die Freigabe des Telegraphen und der 15 Mann der Besatzung. Die Gesandtschaft bekämpft den Eingang dieses Protestes, verweist aber alle Fragensteller an die Behörden.

Ismaels Verteidigung.

New-York, 21. April. (Pres.-Tel.) Herr Bruce Ismay erklärte: „Als ich in meiner Kabine auf der „Carpathia“ lag, habe ich mir alle Einzelheiten nochmals ins Gedächtnis zurückgerufen und bin zu dem Resultat gekommen, daß nicht das Geringste vorliegt, was ich mir zum Vorwurf machen könnte. Ich kann durchaus behaupten, daß mein Verhalten rein ist. Wäre dies nicht der Fall, so könnte ich in meinem Leben nie wieder glücklich werden. Die zahlreichen abfälligen Urteile über mich sind durchaus ungerecht und für mich unverständlich. Das ungerechtfertigte Vorgehen der Untersuchungskommission gegen mich betrübt mich am meisten. Ich kann mich nicht einmal verteidigen lassen, da mein Advokat keinerlei Fragen stellen darf. Ein bezeichnendes Beispiel für die ungerechte Beurteilung meiner Person war die mir vorgelegte Frage bezüglich des Abfahrens der Rettungsboote. Ich sah an einem der Ruder meines Bootes, konnte aber nicht sehen, wie das Schiff sank. Sofort wurde ich gefragt, wie dies möglich sei, da ich doch das Schiff vor Augen gehabt haben müsse. Ich kläre die Frage dahin auf, daß ich das Ruder wegen des Platzmangels nicht ziehen, sondern nur stoßen konnte. Ein weiteres Beispiel liefert die Auslegung der Aussage des Offiziers Lightoller. Herr Lightoller habe in seiner Aussage erklärt, daß er mich 20 Minuten nach dem Zusammenstoß auf dem Bootsverdeck angetroffen hätte. Ich bin sicher, daß der Offizier keineswegs ein feiges Verhalten meinerseits hat behaupten wollen. Was er hat sagen wollen, war wohl vielmehr, daß er mich auf dem Bootsverdeck angetroffen hat, als auch er sich dort hin begab, um die Boote frei zu machen. Ich hatte mich lediglich dort hin begeben, um beim Herablassen der Boote und beim Einschiffen der Frauen und Kinder behilflich zu sein.“

Guggenheims Botschaft.

New-York, 21. April. (Pres.-Tel.) Der gerettete Steward Steves hat folgende Botschaft der Familie Guggenheim überbracht: „Sagt meiner Frau, ich hätte versucht, meine Pflicht zu tun.“ Es wird berichtet, daß Guggenheim und sein Sekretär den Offizieren nach Kräften beim Einboord der Frauen und Kinder geholfen habe, wobei sie mit schweren Verletzungen und Rettungsgürteln bekleidet waren. Man war äußerst erstaunt, als eine Stunde später beide im Frack erschienen und fortzogen, mit Hand anzuheben. Sie erklärten, sie hätten ihre besten Kleider angelegt und seien bereit, als Gentleman zu sterben. Darauf habe er dem Steward die Botschaft gegeben. Von einem anderen Passagier wird erzählt, daß er in Gehrock, Cylinder und Handschuhen auf dem Deck erschien, als wenn er die Abfahrt eines Zuges erwarte.

Die Eisberggefahr der „Amerika“.

Cherbourg, 21. April. (Pres.-Tel.) Der Dampfer „Amerika“ von der Hamburg-Amerika-Linie, der heute hier angekommen ist, hat auf seiner Fahrt in der Nähe von Neufundland außerordentlich viel Eisberge angetroffen. Etwa acht Stunden nach der „Titanic“-Katastrophe ist der Ueberseefahrer aufscheinend dem nämlichen Eisberg begegnet, auf den die untergegangene „Titanic“ aufgeht. Der Eisberg ragte ungefähr dreißig Meter hoch aus der Meeresoberfläche und hatte einen Durchmesser von schätzungsweise dreihundert Metern.

New-York, 22. April. (Spez.) Der Dampfer „Reja“ signalisierte gestern mittels Funkentelegraphie, daß er auf seinem Wege Ueberreste der „Titanic“ und zahlreiche schwimmende Leichen angetroffen habe. Der Dampfer wurde angehalten, um die Leichen aus dem Meere aufzufischen und nach New-York mitzunehmen.

Dein Voratz gleicht der Wit'
Die leichtlich kann verworfen;
Schaun, was für Frucht in dir
Nach Frost und Sturm bleibt stehen.

Ein Wintertraum.

Roman

von

Anny Wothe.

(49. Fortsetzung.)

Und wieder war der Winter gekommen, und noch einmal hatte sich der Tag der Winterferienende ereignet. Zahlreiche Sportgäste hatte er nach der Hochburg des Wintersports St. Moritz geführt. Nun ging es schon in den Karneval hinein, aber noch immer war St. Moritz von Sportgästen überfüllt. Wer die Dorffstraße entlang ging, der hatte zu tun, sein mehr oder minder kostbares Leben in Sicherheit zu bringen.

„Bob, Bob!“ rief es wieder und immer wieder, und preßschnell sausten die Vögelchen zu Tal. Die Hupen erklangen, Lachen und Scherzen überall.

Ueber dem glühenden, von hohen Tannen umgürteten See hob sich der Piz Rosatsch gigantisch im Rosenlicht empor, und der Piz Surley mit seinem flimmernden Gletscher funkelte in einem weißen Samtmantel, von Sternen überzogen. Auf dem See spielte man in den sogenannten Eisingen Eishockey und Eiskurling, und flotte Schlittschuhläufer und -läuferinnen glitten in den gewagtesten und entzückendsten Sportklopfen über die spiegelglatte Bahn.

Skeletons und Tobogans, von den malerisch grau und rot angestrichenen Pferdeschlitten gezogen, kletterten langsam zur Höhe über die weißen, tiefverschneiten Wege.

Hier kommt ein stattlicher Viererzug die Dorf-

straße hinab. Wohl zwanzig kleine Skeletons und Bobs hat er im Schleppzug, auf denen in den verwegenen Stellungen Männlein und Fräulein hocken.

„Attention!“ ruft es von allen Seiten. Ein Kreischen und Lachen, und die über und über mit Schnee bedeckte, übermüdete Schlittengesellschaft ist verschwunden.

Da saust ein Rodel zu Tal.

Lang auf dem Bauch ausgestreckt, ruht eine Dame auf dem kleinen Holzgestell. Sie strampelt wie wahnsinnig mit den Beinen, so ihrem kleinen Gefährt die Richtung zwischen all den Schlitten, Bobs und Tobogans gebend.

„Das ist eine gute Bauchmassage“, meint da plötzlich eine große, dicke Dame, der Rodelnden anerkennend nachsehend, „das verhindert das Dickwerden.“ „Ich glaube ja, Bella, du hättest auch noch Lust“, bemerkt der Herr mit dem fest eingeschnittenen Einglas an ihrer Seite, indem er seinen Wollschal fester um den Hals zieht, denn von Mataja her blies ein kalter Wind.

„Warum denn nicht?“ gab Tante Bella, hochrot im Gesicht, zurück. „Bin ich etwa zu alt dazu? Wilt du denn viel jünger? Es ist ja reine Weg lächerlich wie du dich auf die alten Tage als Sportmann betust.“

„Das erhält gesund, Alte. Sieh mich mal an, zehn Jahre bin ich jünger geworden.“

„Du wirst immer verrückter, Gerwin. Ich glaube wirklich, du gehst schließlich noch auf Freiersfüßen.“

„Ne, ne, ne doch. Fällt mir gar nicht ein. Ja, wenn ich Kränlein von Wassen hätte erringen können. Aber natürlich, das war nichts für so einen alten Knaster, na, und Ott, den hat sie doch glänzend abblitzen lassen. War sehr geistreich von ihr.“

„Na, geistreich ist die nun nicht. So 'ne verrückte Idee, Krankenschwester zu werden. Freilich, der Leo, auf den sie sich wohl doch noch immer gespielt, hat ihr wohl klargemacht, daß „...“ nicht zu rechnen brauchte.“



Zum Bombardement des Dardanellenforts Kum Kale.

London, 22. April. (Spez.) Ein Londoner Blatt bringt die sensationelle Nachricht, daß in dem Kohlenbunker der „Titanic“ noch vor der Abreise aus Southampton Feuer ausgebrochen war, das bis zum Augenblick der Katastrophe wüthete. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher noch nicht erfolgt.

New-York, 22. April. (Spez.) Im Verlauf der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß der Matrose, der im Mastkorb Ausschau hielt, ein Warnungssignal 15 Minuten vor dem erfolgten Zusammenstoß des Dampfers mit dem Eisberge gegeben hat, und trotzdem hat der Dampfer weder den Kurs geändert, noch die Schnelligkeit gemäßigt.

Neue Bombardements durch die Italiener.

Konstantinopel, 21. April.

Die italienische Flotte bombardierte gestern die Station für drahtlose Telegraphie auf der Halbinsel Tschesme. Auf Anordnung der Regierung gingen vier Schiffe nach den Dardanellen ab, um fliehende Familien aufzunehmen. Unkontrollierbare Meldungen zufolge sollen die Italiener auch Egerdere bombardiert haben. Die italienische Flotte vor Chios kreuzt, wie aus Athen gemeldet wird, an der Küste dieses Vilajets. Nach Mitteilungen aus fester Quelle wollten die „Messageries Maritimes“ und die „Russische Schiffsahrtsgesellschaft“ durch den französischen beziehungsweise russischen Botschafter gegen die Schließung der Dardanellen protestieren und Entschädigungsforderungen von 240 und 140 Pfund täglich stellen. Die deutschen und österreichischen Dampfergesellschaften hatten sich dem Protest nicht angeschlossen, die Haltung der Engländer war unbekannt. Dieser Protest ist jedoch gescheitert, da die Botschafter sich abweisend verhielten. Eine Beratung der Schiffsahrtskammer fand nicht statt. Auch die Agence Ottomane dementiert die Meldungen von einem Protest der fremden Botschafter gegen die Schließung der Dardanellen. Den Beschluß, in einigen Tagen die für Handelsfahrts reservierte Durchfahrt durch Entfernung der Minen wieder zu öffnen, hat der gestrige Ministerrat mit Rücksicht auf die schweren Schäden gefaßt, die die Schließung dem Handel zuzufügt. Die Hafenpräfektur dürfte den Beschluß des Ministerrats den Interessenten Sonntag zur Kenntnis bringen. Dagegen wird die Meldung hiesiger Blätter, die Bevölkerung habe die sofortige Beilegung der Minen verfügt, vom Hafenamt dementiert. Da aber die Auffindung

der in den Dardanellen schwimmenden Minen erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird, dürfte sich die Öffnung in jedem Falle unliebsam verzögern. Im Hafen wächst die Zahl der nach dem Megäischen Meer bestimmten Schiffe. Die Schilderung der Agenzia Stefani über die heldenhafte Kreuzfahrt der italienischen Flotte wird hier durch das römische tenenteis „Lavori“ beantwortet. Der „Tanin“ bezeichnet das Vorgehen der Italiener als unerhörte Grobheit den Mächten gegenüber. In der Frage der Sperre betont das Blatt, daß sie weniger der Türkei als den anderen Mächten schade. Als geringe Entschädigung für die Verluste der Türkei werden die Entschädigungen der türkischen Eisenbahnen steigen. Der „Tanin“ meint weiter, daß es den Mächten in Anbetracht der Möglichkeit eines Wiederbeginns des Bombardements nach der Öffnung der Dardanellen schwer fallen dürfte, neutral zu bleiben. Die nach Smyrna und Beirut bestimmte Post, wahrscheinlich auch die Paketpost, wird einstmals auf dem Landweg nach Smyrna befördert. Das Kabel von Buthische-Ada ist noch intakt. Das Kabel nach Venedig ist durchgeschnitten. Es geht das Gerücht, die beiden beschädigten italienischen Schiffe, von denen eines angeblich das Admiralitätschiff ist, befänden sich in der Umgegend von Mondros.

Nach dreimonatlicher Krankheit ist der Großwesir heute zum ersten Male auf der Pforte erschienen. Der russische Botschafter v. Giers wurde vom Sultan in Audienz empfangen.

Nach einem Telegramm aus Petersburg verlautet dort aus zuverlässiger Quelle, die russische Regierung werde in Konstantinopel gegen die Schließung der Dardanellen protestieren, da sie den internationalen Verrägen widerspreche. Beim türkischen Kriegsministerium eingelaufene Meldungen erklären, daß seit Freitag abend bis Sonnabend morgen 9 Uhr kein italienisches Kriegsschiff im Archipel gesichtet worden sei. Freitag erschien ein kleines Kriegsschiff im Hafen von Dalmanari bei Adalia und feuerte zwei Schüsse ab, ohne Schaden anzurichten. Die Italiener haben das Kabel zwischen Rhodos und Matra durchgeschnitten.

Die türkische Antwort in der Friedensaktion.

Konstantinopel, 21. April. Der Entwurf der Antwort der Pforte auf die Vermittlung der Mächte ist vorbereitet und wird wahrscheinlich morgen im Ministerrat erörtert werden. Die Antwort ist ein lauges Schriftstück mit einer rückschauenden Darlegung der tripolitischen Frage und der verfehlenden Haltung der Pforte. Es wird weiter auf die Rechtswidrigkeit des italienischen Vorgehens hingewiesen. Die Pforte könne

auf ihre Würde nicht verzichten und könne nicht ihre tatsächliche und vollständige Souveränität über Tripolis aufgeben. Die Antwort stellt, ohne die türkischen Forderungen zu formulieren, eine entschiedene Zurückweisung der italienischen Bedingungen da.

Eine Tripoliskonferenz?

Wien, 21. April. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ ist man in Rom nicht darüber unterrichtet, ob ein Plan, die Tripoliskonferenz durch eine Konferenz zu regeln, den wirklichen Intentionen Rußlands entspricht. Jedenfalls finde die Konferenz in politischen Kreisen Italiens keinen Beifall. Die Direktion des Lloyd in Triest erhielt aus Konstantinopel die Verständigung, daß die Schifffahrt durch die Dardanellen in den aller nächsten Tagen wieder freigegeben werden wird.

Bestimmung in Frankreich.

Paris, 21. April. Die französische Presse fährt fort, das neue italienische Unternehmen ziemlich unfreundlich zu beurteilen und Italien für alle Folgen des Vorstoßes gegen Konstantinopel verantwortlich zu machen. Förmliche Proteste gegen die Schließung der Dardanellen wird Frankreich, wenn man sonst gut unterrichteten Blättern glauben darf, nicht mitmachen. Man hält es für unmöglich und ungerecht, die Türkei zu zwingen, ihre Hauptstadt jedes Schutzes zu entblößen, nur damit die Getreidefirmen in Odessa keinen Verlust in ihren respektiven Dividenden erleiden. So meint der „Temps“: „Alle Welt wünscht die Wiedereröffnung der Meerenge. Aber im Kriege lebt man unter der Herrschaft der Tatsachen. Nun ist es aber eine Tatsache, daß Italien ein Interesse hatte, die Türkei anderswo als in Tripolis anzugreifen; es ist eine andere Tatsache, daß die Türkei gezwungen war, die Dardanellen gegen einen italienischen Angriff abzuschließen. Gewiß, es gibt die Konvention von London, aber welche Konvention könnte eine Macht zwingen, in Kriegszeiten ihre Hauptstadt der Gefahre eines Bombardements auszuweichen? Man kann die Italiener nicht tadeln, daß sie die Forts angegriffen haben. Man kann auch die Türkei nicht tadeln, daß sie diese Meerenge schließt. Bis jetzt hatte man sich daran gewöhnt, den italienisch-türkischen Krieg für einen gleichgültigen Vorgang anzusehen, mit dem man sich abfinden konnte. Immer mehr und mehr zeigt es sich, daß dieser Krieg ist wie alle anderen Kriege, d. h. daß er die Neutralen auf das schwerste schädigen wird.“ Die „Eclair“ schreibt: „Die Aktion gegen die Inseln des Archipels und gegen die Forts an der Küste Anatoliens zeigt nur noch einmal, wie unfähig Italien bis jetzt war, der Türkei praktisch beizukommen. Das Bombardement von vorgestern, kommende Bombardements von morgen, der Sommeraufenthalt einer italienischen Garnison auf den Inseln — die übrigens fast nur von Griechen bewohnt sind — all das wird nicht den geringsten Eindruck auf die Türkei machen. Vielleicht hat Italien seine Ohnmacht eingesehen und ist zu dieser Manifestation nur geschritten, um aus der italienisch-türkischen Affäre eine europäische Angelegenheit zu machen, und man sieht ja, daß die Türkei durch ihren legitimen und logischen Gegenzug sich an ganz Europa gewandt hat, und daß jetzt eine sehr peinliche Erweiterung der Krise zu erwarten sein könnte.“

Beschließung von Bathi.

Malland, 21. April. (Pres.-Tel.) Aus Athen wird berichtet, daß die Meldungen über die italienische Aktion gegen Samos aus griechischer Quelle eingelaufen seien. Danach befand sich ein italienisches Schlachtschiff, begleitet von einer Flottille von Torpedobootzerstörern vor der Hauptstadt Bathi und bombardierte während dreiviertel Stunden die türkische Kaserne, die sich auf einer Anhöhe befand. Im Hafen war auch eine türkische Yacht, die als Kanonenboot ausgerüstet war. Ein Geschöß der Italiener teilte sie in zwei Teile. Der Gouverneur begab sich an Bord des italienischen Schlachtschiffes, um die Größe des Bombardements zu erfahren. Der italienische Admiral antwortete, daß er bis 9 Uhr Zeit gebe, die türkische Flagge von der Kaserne herunterzuholen. Als dies nicht geschah, nahmen die Schiffe das Feuer wieder auf und zerstörten die Kaserne vollständig. Weiterer Schaden wurde durch die Beschließung nicht angerichtet. Ein Armenier, der

„Ach, er denkt ja gar nicht daran, Bella, dazu ist doch Leo viel zu zurückhaltend.“

„Was sagst du denn aber dazu, daß die kleine, naseweise Dörchen ein solches Glück gemacht hat? Keinen Dreier in der Tasche und jetzt drei Autos und Bob-schlitten und den ganzen Winter in St. Moritz!“

„Na, Bella, wir sind doch auch hier.“

„Ja, aber warum, mein Lieber, warum?“

„Weil du eingesehen hast, wie geradezu lieblos du dich gegen Angelid benommen hast. Damals, als das Unglück mit dem Engländer geschah, hätte es sich wohl gehört, daß wir uns ihrer annahmen. Statt dessen ließen wir sie mit der fremden Frau in der Welt umherziehen, als ginge uns das Mädel gar nichts an, und dabei ist es doch unser toter Bruders Kind.“

„Na, werde, mir nicht wieder sentimental, Gerwin“, wehrte Tante Bella robust ab, energisch ihren Schneestock aufstoßend. „Wer konnte denn auch ahnen, daß sich die alte Engländerin als Leos Mutter entpuppte, wie mir Imengard schrieb. Natürlich, jetzt ist die Sache ganz anders aus.“

„Ja, mit Imengard ging die Versöhnung schneller“, lachte Onkel Gerwin etwas höhnisch. „Seit sie Frau von Köpping ist, mit den Millionen im Hintergrunde, hast du ihr sogar verziehen, daß sie keine Prinzessin geworden ist.“

Kreischend sprang Tante Bella zur Seite.

„Bahn, Bahn!“ schallte es lachend.

„Das war wahrhaftig die kleine Dörchen, Dommerwetter“, rief Onkel Gerwin, zitterlich galant seiner Schwester aus dem Schneehaufen helfend, in den sie vor Schreck gestürzt war und sich nun prustend herauskrabbelte.

„Wie reizend sie aussieht und wie glücklich, und dem Leo lacht ja auch das Glück aus den Augen.“

„Dröcklich begeistert sah er dem Bob nach, der fausend das junge Ehepaar entführte.“

„Geliebte Güte“, grollte Gräfin Bella Rottol, ihren Stock heftig aufstoßend, „hat uns bald totgerannt. Mit ist der Schreck in beide Beine gefahren. Na, Gott sei Dank, da ist ja schon das Hotel.“

Das zehnjährige Grand-Hotel mit der stolzen Kuppel, die noch fünf Stockwerke höher in die blaue Luft ragt, lag vor ihnen.

Tante Bella hielt plötzlich ihren Bruder am Arm fest.

„Du, mir ist gar nicht gut.“

„Mir auch nicht, Bella. Aber das hilft nun nichts. Wir haben sie sitzen lassen — schlimm genug, daß es so ist — wir müssen den ersten Schritt tun.“

„Wer weiß, wie hochmütig sie ist.“

„Bella!“ mahnte der Bruder.

„Sie soll wieder zu uns“, bekräftigte Bella energisch.

„Es ist ja wie in einer Grabkapelle zu Hause, seitdem die Mädel fort sind. Na, und das Geld, was sie nicht verbraucht haben, das hast du ja auf die Sparkasse gelegt — da können wir ihr ja jetzt was bieten.“

„Ja“, bekräftigte Onkel Gerwin stolz. „Zwei Winter in Oberhof oder in St. Moritz oder was sie sonst mag.“

Und das alte Geschwisterpaar hielt sich bei den Händen, als es vor dem imposanten Grand-Hotel stand, in dem Angelid mit Mrs. Wood seit Wochen wohnte, und sah sich gerührt in die Augen.

„Ja, alles, was sie möchte“, stimmte Tante Bella bei, dann aber trat sie energisch in die Halle.

Den Schneestock gab sie mit einer königlichen Gebärde dem Boy. Jetzt war sie wieder ganz Gräfin Rottol.

Der Fahrstuhl brachte sie schnell einige Etagen in die Höhe.

Und wieder fanden die beiden Alten Hand in Hand, während der Boy ging, sie anzumelden.

„Wenn sie sich verleugnen läßt, Surge!“

„Sie wird schon nicht, Bella.“

„Verdammte könnte man's ihr ja nicht.“

„Ach, Unsin!“

Da öffnete der Boy auch schon die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

sich in der Nähe der Kaserne aufhielt, wurde getötet. In Athen zief die Beschließung eine gewisse Befriedigung hervor. Man erinnert daran, daß die Türkei mit Verletzung des Abkommens vom Jahre 1832 auf der Insel eine große Garnison unterhielt und daß auch die Mächte gegen diesen Vertragsbruch protestierten.

Heimkehr der Journalisten.

Tunis, 21. April. (Pres.-Tel.) Mit einer großen Karawane von Arabern sind an der tunesischen Grenze 4 europäische Journalisten, darunter auch ein deutscher, eingetroffen, die bisher im türkischen Lager Kriegsgefangener waren. Sie erklären, sie würden sich nach Hause begeben, weil im türkischen Lager eine Typhusepidemie ausgebrochen sei.

Unterbrochene Verbindung.

Athen, 21. April. (Pres.-Tel.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz laufen von jetzt ab nur noch sehr spärlich ein. Alle direkten Verbindungen zwischen Athen und Konstantinopel sind unterbrochen. Telegramme nach Athen aus der Türkei werden über Triest befördert.

Die Stimme des Vatikans.

Rom, 21. April. (Pres.-Tel.) Der „Osservatore Romano“ schreibt über die Dardanellenbeschießung: Wir wünschen aufrichtig, daß der Friedensschluß kommt, weil Italien nach dieser Demonstration, die vielleicht den letzten Akt dessen darstellt, was Europa gleichmütig mit ansehen kann, sich nicht zu einer weiteren Aktion verpflichten wird, da dadurch eine zu große Gefahr entstehen könnte. Eine weitere Aktion könnte ganz Europa in Brand fieden.

Konstantinopel, 22. April. (P. T. - A.) 30 Schiffe warten auf die Durchfahrt. Es wird angenommen, die Türken werden heute die Dardanellen öffnen.

Konstantinopel, 22. April. (P. T. - A.) Die Italiener bombardierten und zerstörten heute die Stationen für drahtlose Telegraphie in Sinesme bei Smyrna, in Kalamit, Erivere und Ghios.

Belgrad, 22. April. (P. T. - A.) Die Nachricht von der Blockade der Dardanellen hat hier große Aufregung hervorgerufen. Der Balkan ist durch Italiens Vorgehen gefährdet.

Berlin, 22. April. (P. T. - A.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ findet, daß die neutralen Mächte der Schließung der Dardanellen nichts in den Weg stellen können.

Rom, 22. April. (P. T. - A.) Als Antwort auf den von der „Times“ veröffentlichten Artikel, spricht „Popolo Romano“ Italien sei zu seinem Vorgehen berechtigt und dürfe an jeder Grenze operieren. Eine Einschränkung lege es sich nur in der Aktion im Adriatischen und Ionischen Meere auf. „Mögen die Mächte die Beförderung der Kontrebande einstellen. Das übrige erwägen wir.“ „Tribuna“ meint, kein Vorurteil könne Italien von seinem Vorgehen abbringen.

Konstantinopel, 22. April. (P. T. - A.) „Lamie“ sagt, die Pforte lehne alle Interventionen ab, solange die Souveränität der Türkei in den afrikanischen Provinzen nicht gesichert ist.

Konstantinopel, 22. April. (P. T. - A.) Nachrichten aus Smyrna zufolge haben die von Tenedos, Imbros, Mithilena, Samos und Rhodes kreuzenden italienischen Kriegsschiffe Ghios erneut bombardiert.

Konstantinopel, 22. April. (P. T. - A.) Der Ministerrat hat wiederum über die Frage von der Ausweisung der Italiener beraten. Die Dardanellen sollen noch in dieser Woche geöffnet werden. Falls die Ereignisse es erlauben, soll die Antwort an die Mächte, wie in der Thronrede vorgesehen, in den nächsten Tagen erfolgen.

Konstantinopel, 22. April. (Spez.) Die italienische Flotte hat alle Kabel durchgeschnitten, welche die Residenz mit den Inseln verbinden. Gestern bombardierten die Italiener die Telegrafestation in Mekri und das Lazarett. Die Bevölkerung flüchtet von Panik ergriffen in das Innere des Landes.

Paris, 22. April. (Spez.) „Temps“ versichert, daß Rußland, falls es seinerseits irgend welche Schritte in Sachen der Schließung der Dardanellen unternehmen sollte, im strengsten Einvernehmen mit England und Frankreich handeln wird; vorläufig beschränkt sich die russische Aktion nur auf freundschaftliche Warnungen der Türkei vor dem Schließen der Dardanellen, da dies den zu Recht bestehenden Forderungen widerspricht.

Konstantinopel, 22. April. (Spez.) Die Türkei übermittelte heute den Repräsentanten der Mächte die Antwort auf die letzte Proposition betreffs der friedlichen Erledigung der Beendigung des Krieges. Die Antwort soll im Geiste der Thronrede redigiert sein, d. h. also im negativen Sinne.

Rom, 22. April. (Spez.) Hiesige Blätter versichern, daß die bisherige Aktion der italienischen Flotte in den Dardanellen nur eine Ankündigung energischer und unerschütterlicher Schritte sei, die in den nächsten Tagen unternommen werden sollen.

Verproviantierung Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. April. (Pres.-Tel.) Der Präfekt von Konstantinopel veröffentlicht eine Bekanntmachung, daß die Regierung bereits für die Verproviantierung der Stadt gesorgt habe. Es wird außerdem bekanntgegeben, daß jeder Mann, der den Versuch mache, den Brotpreis in die Höhe zu treiben und das Volk zu beunruhigen durch irgendwelche Schreckensnachrichten, vor Gericht gestellt würde.

Beschickung von Mekri.

Smyrna, 21. April. (Pres.-Tel.) Es läuft das Gerücht, daß die italienische Flotte vor Mekri erschienen ist und die Stadt bombardiert hat. Die Nachricht soll in Smyrna stehen.

Der Sturm auf Fez.

Paris, 21. April.

Nach Blättermeldungen aus Tanger bestätigen die aus Fez eingetroffenen Nachrichten, daß die Verluste der Franzosen sehr schwer sind. Mehrere Offiziere, darunter vier Hauptleute, seien getötet worden. Man kenne die Zahl der Opfer des Aufstandes nicht genau, aber es sei gewiß, daß die französischen Kadets sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden seien. Der Sultan beabsichtigte, sich nach Dar Debbagh zu flüchten, blieb aber auf dem Rat Regnants unter dem Schutze einer Kompanie im Palast.

Ueber Tanger wird aus Fez gemeldet, daß nach der Einnahme der von den Aufständischen besetzten Stellungen die mauritanischen Kadsis entworfen wurden und jetzt wieder Ruhe herrscht. Die Kadsisführer der Reuter wurden teils festgenommen, teils unterworfen. Sie sich. Mulay Hafid will trotz der jüngsten Vorgänge in Fez auf seine Reise nach Rabat und auf den Besuch Frankreichs und anderer europäischer Länder nicht verzichten und hat zu seinem Stellvertreter bereits den verlässlichsten seiner Brüder, Mulay Jussuf, ausgesprochen. Das Datum seiner Abreise konnte jedoch noch nicht festgesetzt werden.

Im Ministerrat teilten Ministerpräsident Poincaré, Kriegsminister Millerand und Marineminister Delcassé die Funkentelegramme mit, die aus Fez eingetroffen sind, und deren letztes die Wiederherstellung der Ruhe meldet. Die Konsuln von England und Spanien haben dem französischen Gefandten Regnault ihren Dank für den den Konsulaten und ihren Landesleuten gewährten Schutz ausgesprochen und ihn zu der Tapferkeit der französischen Truppen beglückwünscht. Millerand teilte mit, daß sich gegenwärtig 26,570 Soldaten in Marokko befinden, davon 7,260 in den Gebieten von Meknes und Fez.

Tanger, 21. April. (Pres.-Tel.) Der Direktor des Amtes für drahtlose Telegraphie in Fez, Herr Diarnay, meldet: Die Ruhe ist völlig wiederhergestellt. Die mauritanischen eingeborenen Soldaten sind entwaffnet und gefangen genommen worden. Die öffentliche Sicherheit ist nicht mehr bedroht. Die Familien der hier lebenden Europäer können unbeforgt um das Schicksal ihrer Untertanen sein.

Tanger, 21. April. (P. T. - A.) Die Führer der hiesigen Stämme haben ihre Untertänigkeit erklärt.

Tanger, 22. April. (P. T. - A.) Moinsier ist am 21. April in Fez eingetroffen, wo die Ruhe wieder hergestellt ist. Bei den Zusammenstößen am 17. und 18. April haben die Franzosen 25 Tote und 60 Verwundete zu verzeichnen gehabt. 100 Juden sollen während der Plünderung ums Leben gekommen sein. Viele sind verwundet worden. Die Juden leben in Angst.

Die spanisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 21. April.

Die Unruhe in den spanischen offiziellen Kreisen über das lange Ausbleiben der französischen Antwort auf die letzten spanischen Gegenvorschläge hat sich, wie aus Madrid gemeldet wird, nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Canalejas, die sehr optimistisch gehalten waren, wieder etwas gelegt. Die „Liberte“ ist der Ansicht, daß die Verzögerung der Antwort der französischen Regierung nur durch die augenblicklich in London stattfindenden Verhandlungen hervorgerufen worden ist. Die englische Regierung bemühe sich gegenwärtig, die französischen Forderungen und die spanischen Zugeständnisse mit einander in Einklang zu bringen. Da aber sowohl Spanien wie auch Frankreich von dem Willen befehl sind, eine friedliche Einigung herbeizuführen, so ist zu hoffen, daß die spanisch-französischen Verhandlungen in einigen Tagen zu einem endgültigen Abschlusse gelangen werden. Ueberdies dürften die neuerlichen Unruhen in Fez die französische Regierung veranlassen, alle schwebenden politischen Verhandlungen so schnell wie möglich zu Ende zu führen.

200 Menschen ertrunken.

Ein Dammbruch am Mississippi.

New York, 21. April.

Wie aus Jackson am Mississippi gemeldet wird, sind heute bei Vaulah infolge Dammbruches zweihundert Menschen in den Fluten des Mississippi ertrunken.

Nachdem erst vor kurzem an den Ufern des Mississippi ungeheure Dammverheerungen eingetreten sind, die eine große Anzahl Menschenleben forderten und weite Landstrecken verwüstet haben, kommt jetzt die neue Unglücksbotschaft aus dem gefährdeten Gebiet. Wieder haben die reißenden Fluten des Mississippi, des „Vaters der Ströme“, die schützenden Uferdämme durchbrochen und Hunderten von Menschen ein nasses Grab bereitet. Schon gestern war aus Memphis gemeldet, daß die durch die Ueberflutungen in Mitleidenschaft gezogenen um 25 000 Menschen vermehrt worden sind. Man wurde so auf die Katastrophe vorbereitet, die jetzt über den kleinen Ort Vaulah am Oberlauf des Mississippi hereingebrochen ist.

Die amerikanische n Wahlen.

New-York, 21. April. (Pres.-Tel.)

Die nationale Konvention für die Präsidentenwahl findet in 2 Monaten bevor. Taft hat bis jetzt die meiste Aussicht, gewählt zu werden. Es sind für Taft 340 und für Roosevelt 201 Stimmen abgegeben worden. Die Anhänger Tafts behaupten, ihr Kandidat würde bis zum Ende dieses Monats die noch ausstehenden Stimmen erhalten. Es hat jedoch den Anschein, als wenn ihnen Roosevelt doch Sorgen bereitet, der in der letzten Woche verschiedene Gebiete in Missouri

und Michigan für sich gewann. Freitag hat Roosevelt die Vorwahlen in Nebraska und Oregon gewonnen. Die Taftanhänger werden auch sehr durch ein Gerücht aus Süd-Carolina beunruhigt, daß eine Anzahl von Delegierten der Südstaaten, ungefähr 5 an der Zahl, die früher zu Taft gehalten hatten, zu Roosevelt übergegangen seien. Im Laufe der Woche haben der Staat Kentucky und die Insel Hawaii 14 Delegierte für Taft gewählt.

Der Untergang des „Kolosus“.

Von

Walter Moskowsky.

Pfeilschnell bahnte sich die weiße Masse des „Kolosus“ ihren Weg durch die Wogen. Der Riesendampfer, der größte, den die Fluten des Atlantischen Ozeans je getragen, befand sich auf seiner Jungfernfahrt. Ein schwimmender Palast, geschaffen, um jeder Lame der amerikanischen Dollar für den während der fünfjährigen Lebensfahrt genügen zu können. Einmalige Verschwendung und Wunderwerke der Technik paarten sich, um fünf Tage lang vergehen zu machen, daß nur eine dünne Stahlschale sich zwischen dem Genuß der üppigsten Lebensfreude und dem Wellengrab befand.

Dreiviertel der Fahrt war bereits zurückgelegt. Es war später Abend. Der die drahtlose Station bedienende Ingenieur hatte gerade Verbindung mit seinen Kollegen auf Cap Race hergestellt, der ihm in den hellsten Farben ausmalte, wie ganz New-York sich bereits zum Empfang des „Kolosus“ rüstete, wie Tausende von Wimpeln sich jubelnd heben und senken würden, wenn der „Kolosus“ in stolzer Fahrt sich der Freiheitstatue nähern würde.

In diesem Augenblick erscholl ein donnerähnliches Krachen. Der „Kolosus“ beugte in seinen Grundseifen.

Ein großer Teil der Passagiere befand sich noch in den Salons. Die strahlenden Gesichter der Damen im Ballsaal wurden plötzlich aschgrau. Die Dollarfüßen, gewohnt, nicht mit der Wimper zu zucken, wenn ihnen daheim im Bureau der Lader Millionen-Gewinne oder -Verluste verkündete, wurden leichtsinnig. Was war geschehen? Alles stürzte an die Türen. . . .

Schon hatten vom Zwischendeck her die entsetzten Schreie der dort zusammengepackt untergebrachten Halbasiaten, die aus der Knechtschaft den Weg ins gelobte Land der Freiheit angetreten.

Und plötzlich erschien riesengroß an Bord des Luftschiffes eine Gestalt, tausendmal größer und gewaltiger als der ganze schimmernde, im Stahl seiner zehntausenden von Lichtern glänzende „Kolosus“ — die Panik. . . .

Aus glatten Modedamen, für die eben noch das Leben keine Mängel und Probleme mehr hatte, die gewohnt hatten, alle Sensationen durchkostet zu haben, aus wetterharten Condottieri der Industrie, aus phantastischen Schwärmern, die den Himmel auf Erden bereiten und den Krieg und den Kampf ums Dasein mit einem Federstrich bannen zu können vermeinten, wurde plötzlich — der Mensch. Nackt, klein, häßlich, voll der niedrigsten Leidenschaften, jeder Maske entledigt, hüllenlos. . . .

Und während die Panik ihre Geißel schwang, gurgelten schwer röhelnd die eiskalten Wogen des Ozeans in den zerschmetterten Bug des dem Tode geweihten Kolosses. . . .

Ein Häuflein im Angesicht des unvermeidlichen Todes Wahnsinniger, um das höchste Leben kämpfender, auf einigen Spannen Stahl- und Holzplanken, umranks von den immer höher schwellenden Fluten des Ozeans, das war's, was der von mittellosem Schicksalshand aus dem Eisfeldern der Labradorküste gezerrte Eisblock aus dem stoltesten Schiffe der Menschheit und seinen Bewohnern, den beneideten Herrschern des Reichstums gemacht hatte! . . .

Statistik des Druckereiwesens.

Die Oberprüfungsverwaltung hat ihr statistisches Jahrbuch für das Jahr 1911 veröffentlicht, das eine Reihe interessanter Angaben über das allmähliche Wachstum des Druckereiwesens bei uns enthält.

Im Jahre 1908 wurden in Rußland 23,852 Editionen in einer Auflage von 75,868,920 Exemplaren im Werte von 25,062,691 Rbl. gedruckt. Im Jahre 1909 stieg die Zahl der Editionen auf 28,638 und die der Exemplare auf 101,466,908, die einen Wert von 29,354,207 Rbl. repräsentierten. Für das Jahr 1910 wurde das Erscheinen von Editionen mit 29,057 in einer Auflage von 109,990,500 Exemplaren registriert, die einen Wert von 35,212,098 Rbl. aufwiesen. Im letztverflossenen Jahre betrug die Zahl der gedruckten Editionen 32,361, in einer Auflage von 123,799,440 Exemplaren, deren Wert auf 38,457,451 Rbl. angegeben wird. Von dieser letztgenannten Zahl waren 25,526 Editionen in russischer Sprache erschienen. Ihre Gesamtanzahl betrug 103,304,363 Exemplare für 33,225,396 Rbl. Auf alle übrigen Sprachen entfielen mithin 6835 Editionen in einer Auflage von 20,497,077 Exemplaren im Werte von über 5 Millionen Rbl.

Die nächste Stelle hinter den russischen Editionen nehmen die polnischen, die im verflossenen Jahre in 1664 Ausgaben erschienen, ein. Nach den polnischen Editionen folgen die deutschen (920), die lettischen (608), die jüdischen (590), die estnischen (519), die altjüdischen (375), die tatarischen (372), die armenischen (266), die kleinrussischen (242) und die grusinischen (169).

Ganz auffallend ist die große Anzahl jüdischer Ausgaben in einer Auflage von 2,619,610 Exemplaren, deren Wert 1,109,296 Rbl. repräsentierte. Die im verflossenen Jahre erschienenen Ausgaben in russischer Sprache bezogen sich in 999 Editionen auf religiöse Fragen. Diese religiösen Ausgaben repräsentierten bei 4,436,354 Exemplaren einen Wert von 820,979 Rbl. In anderen Sprachen waren dagegen 1294 Ausgaben religiösen Inhalts in einer Auflage von 5,865,364 Exemplaren und in einem Werte von 2,342,945 Rbl. erschienen. Dieses Verhältnis ist mehr wie sonderbar und zeigt, ein wie geringer Bedarf nach religiösen

Schriften beim unkultivierten Volke vorliegt, das systematisch durch Branntwein vergiftet wird.

Ein ganz interessantes Blatt der Statistik bildet die Verteilung der Editionen nach Städten. So kann sich Witebsk dessen rühmen, im Jahre 1911 nur 5 Ausgaben in einer Auflage von 1705 Exemplaren gedruckt zu haben, während manche kleine Kreisstadt der Ostseeprovinzen mehrere Tausend solcher Editionen erscheinen läßt. So wurden in Wenden 39 Ausgaben in einer Auflage von 95,250 Exemplaren gedruckt. Unter den Ministerien fällt der Hauptverwaltung für Ackerbau und Landeinrichtung mit 111 Ausgaben die Hochleistung zu. Ihr folgt die Akademie der Wissenschaften mit 53 und der Synod mit 50 Büchern. Der Verband des Erzengels Michail ist mit 5 Ausgaben in einer Auflage von 51,000 Exemplaren registriert. Unter den privaten Herausgebern ist die bekannte Moskauer Firma S. D. Sytin mit 815 Ausgaben in einer Auflage von fast 15 Millionen Exemplaren im Werte von 2,124,660 Rbl. in erster Reihe zu nennen.

Der Herald bemerkt hierzu: Obgleich diese Statistik für das ganze Reich gelten soll, ist Rußland von ihr ausgeschlossen, als wenn diese Provinz nicht zu Rußland gehört, oder geschah die Nichtaufnahme der auf Rußland bezüglichen Statistik etwa aus falschem Schamgefühl der für eine höhere geistige Kultur sprechenden Zahlen?

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Odesa. Von der Neurußischen Universität wird der Reich folgendes berichtet. Im Hinblick auf einen Rapport des Professors der medizinischen Fakultät Mantowski über Hindernisse, die von den Universitätsbeholdungen den Studenten beim Eintritt in das Gebäude der Hochschule in den Weg gelegt werden und über daraus hervorgehende ungünstige Beeinflussung der Kollegienbesuche und der Kenntnisse der Studenten bei den Examen, ist dem Professor nunmehr der Befehl geworden, daß die betreffenden einschränkenden Bestimmungen aufgehoben werden können, falls der Professor selbst die Verantwortung für die Folgen übernimmt und ein Verzeichnis derjenigen Studenten vorstellt, die seine Vorlesungen besuchen. — Prof. Mantowski hat es jedoch abgelehnt, derartige Verpflichtungen zu übernehmen, indem er darauf hinweist, daß alle Studenten das Recht hätten, seine Vorlesungen unbehindert zu besuchen, da darin nichts Ungeheuerliches liege.

Das Gesuch des Konseils der Neurußischen Universität um eine Regierungssubsidie zur Deckung des Defizits dieser Hochschule hat das Unterrichtsministerium mit dem Hinweis beantwortet, daß an der Universität unverhältnismäßig hohe Summen für den großen Etat des Dienstpersonals, der gar nicht der geringen Zahl der Studenten entspricht, vorausgesehen werden. — Dabei ist zu bemerken, daß dieses Dienstpersonal zum größten Teil rein polizeiliche Obliegenheiten zu erfüllen hat.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“.)
Nach der Beobachtung des Optikers F. Postel.
Petrikauerstraße Nr. 71.
Lodz, den 22. April.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 8 Wärme
Mittags 1 13
Abends 8 10
Barometer: 762 mm fest.
Maximum 13° Wärme
Minimum 6

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemmell & Co.,
Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch & Co.
Eröffnungsbilanzierungen.
Liverpool, 19. April 1912.
April 645 September Oktober . . . 635
April Mai 641 Oktober November . . . 633
Mai/Juni 641 November Dezember . . . 631
Juni/Juli 641 Dezember/Januar 1913 . . 631
Juli/August 641 Januar Februar . . . 630
August/September . . . 638 Februar/März . . . 631
Tendenz: fest.

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“.)
Warschauer Börse, 22. April. 1912.

	Brief	Geld	Transakt
Checks auf Berlin	46.40	—	—
4% Staatsrente 1894 . . .	91 1/2	90 1/2	—
5% Innere Anleihe 1905 . .	104.25	103.25	—
4% Innere Anleihe 1906 . .	104.25	103.25	—
Prämienanl. 1. Emission . .	464	454	—
Prämienanl. 2. Emission . .	361	351	—
Adelsloose	337	327	—
4% Bodenkreditpfandbr. . .	88.90	87.90	88 1/2
4% Bodenkreditpfandbr. . .	—	—	80
5% Warsch. städt. Pfandbr. .	92.90	91.90	—
4% Warsch. Pfandbr. . . .	88.90	87.90	89.40
Lilpol, Ran & Löwenstein . .	129	125	—
Pullow	153	156	—
Rudski & Co.	132	129	—
Strachowice	—	—	27 1/2
5% Lodzer Pfandbriefe . . .	—	—	—
4 1/2% Lodzer Pfandbriefe . .	—	—	—
5% 6. Serie . . .	—	—	—
5% 7. Serie . . .	—	—	—
Handelsbank in Lodz . . .	—	—	438
— (neue)	—	—	422 1/2
Kaufmannsbank in Lodz . .	—	—	—
5% Pfandbr. in Petrikau . .	—	—	—
5% Pfandbriefe in Wilna . .	—	—	—
Diskontobank i. Warschau . .	—	—	45
Warschauer Handelsbank . .	—	—	43 1/2
— (neue)	—	—	—
Zyrardow	286	280	—
Zawiercie	—	—	—

Petersburger Börse, 22. April. 1912

Staatsrente in Petr. esburg . .	—
---------------------------------	---

Reste, auch arabischenweise vom Stille in Fabriken, verpackt Waren zu Kleibern, Stücken, Unterwäsche, und auch in Wolle, Halbwole u. Baumwolle. — Bitte Besichtigung für die derv. e. Käufer — Nach Ansichts auf Wunsch Besuchen.
E. LINDEMANN, Lo 2,
Bulgariastraße Nr. 131, 2. Etage, Ein gang Bulgariastraße, Nr. 129.

Im Vergnügungsgarten „Belvedere“ in Konstantinow ist das Buffet für die Sommer, saison an einen reellen und erfahrenen Fachmann (Restaurateur) zu vergeben. Im Garten befinden sich eine große Veranda für Buffet, Tanzsaal, Regellabir, Orchestermuschel und Tisch. Dagegen auch eine Bierhalle zu verpachten.
Näheres bei B. J. Matiatko in Konstantinow, (5207

Müller & Seidel's
Konus-Schermaschinen
 liefern tadellose Ketten u. machen sich durch Ersparnis an Scherelöhnen u. erhöhte Produktion in der Weberei in kurzer Zeit bezahlt.
Müller & Seidel, Lodz,
 Spezialfabrik für Textilmaschinen und Eisengiesserei.

Lassen Sie sich nicht von Malern und Dekorateurs beeinflussen!!!
 Ehe Sie Tapeten kaufen besichtigen Sie die neuen Collectionen 1912 der Fabriken:
 A. Sanderson & Sons — London
 Isidore Leroy & Fils — Paris
 Salubratapeten-Fabrik — Basel
 Hinderer, Thomas & Co. — Krefeld
 Heeder & Co. — Krefeld
 Nüchel Mentze & Co. — Barmen
 Norddeutsche Tapetenfabrik
 Hölscher & Breimer — Langenhagen
 und andere. Ueber 30 Collectionen der grössten Fabriken.
Alleinverkauf u. direkte Bezugsquelle.
 Keine Zwischenhändler, daher bedeutend billiger wie bei jeder Konkurrenz.
ADOLF BUTSCHKAT, Tapetenhaus, Lodz, Długa 95, Ecke Andrzejka. Telefon 16-45

Die Lodzer Kaufmannsbank

beehrt sich hierdurch bekanntzugeben, daß die Dividende pro 1911 im Betrage von

Abbl. 18.75 pro Aktie I. und II. Emission
Abbl. 4.70 pro Aktie III. Emission

vom 11.24. cr. ab an der Kasse der Bank in Lodz, der Filiale der Bank in Warschau und in der Russischen Handels- und Industrie-Bank in St. Petersburg zur Auszahlung gelangt.

Die Gesellschaft der Auskunfteien
S. KLACZKIN & Co., Moskau
 mit Filialen in Lodz, Warschau, Riga, Petersburg, Odessa, Rostow am Don und Nishnij-Nowgorod (Messe)
 in Vereinigung mit den Auskunfteien
 hält ihre bewährte Organisation der gesch. Geschäftswelt bei Einholung von Kreditauskünften, Adressen etc. auf sämtl. Plätze der Welt bestens empfohlen.

Mode-Salon
M-me Richter
 Lodz
 Petrikauer-Strasse Nr. 200 im Hofe links, 2. Eingang, Thür rechts.

Empfiehlt sich der v. t. Damenwelt zur Anfertigung von Gesellschaftskleidern, Theater-Roben, Ball- und Abend-Toiletten, Promenaden-, Sport- und Reittkleidern, ferner Kostümen, Mänteln und Jacketts. Auch steht meinen v. t. Kunden das neueste und modernste ausländische Garmenturmateriel zur Verfügung, welches jederzeit in jeder Verbindung steht, ergänzt wird. Die Arbeiten werden nach vielfach leichtverbesserten, bekannten Wiener Schnitt in sicher, eleganter Weise von der einfachsten bis zur allerfeinsten Ausführung, laut neuesten Pariser Modellen sowie Wiener und Pariser Journalen angefertigt.

Desterr.-Ungar. Hilfsverein in Lodz.

Wir teilen allen Interessenten mit, daß in dieser Woche Herr **L. aus v. Zaleski**, Beamter des k. u. k. General-Konsulates in Warschau eintreffen wird und zur Erledigung von

Konsulatsangelegenheiten

am Freitag, den 26. d. M., v. 10-12½ Uhr mittags u. v. 3-6 Uhr nachm., am Samstag, den 27. d. M., von 10-12½ Uhr mittags u. v. 3-5 Uhr nachm. in unserem Vereinslokale, Petrikauerstr. 243, amtieren wird.

Der Vorstand.

N. B. Diese Konsulatsamtstage werden nunmehr in der zweiten Hälfte eines jeden Monats stattfinden.

Wichtig für Damen der besseren Gesellschaft!

Wenn Sie, meine Damen sich wirklich geschmackvoll und nach der allerneuesten Mode kleiden wollen, so besuchen Sie, mein Atelier aufzusuchen

Spezialität Reifkleider

K. Kaufmann

Bielonafstr. 10, 1. St., Front.
 In England diplomierter Damenschneider.



KEILICH & GOLDA LODZ.

Gross-Dampfwäscherei, Chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

Reinigung von jegl. Art Kleidungsstücken, Teppichen, Polstermöbeln, Strausfedern etc.

FABRIK: Wólczanska 257. Telefon № 2321.
 FILIALEN:

Petrikauer 166 Rokicińska 5
 Otówna 53 (Ecke Widzewska) Bałuty, Alexandrowska 50
 Zarzewska 89

Pabianice, Zamkowa 7.

Die mechanische Fabrik für Metall-Druck-Gewebe u. Geflechte
Adolf Neugebauer & Co.
 Lodz, Petrikauerstrasse 49
 empfiehlt sich zur Lieferung von aller Art Drahtgeweben, Gittern, Geflechtes für Säune, Tennisplätze und Gitter.
 Rastgittergewebe, grünlackierte Fenstergaze, Fußmatten, Stacheldraht und Sandharfen stets auf Lager. 1823

LIZITATION.

Am Dienstag, den 23. April l. J., um 9½ Uhr Morgens werden auf dem Depotplatz der Gef. „Sanitas“ Neue Riegelstr. 105 versch. Wagenstücke, Ausrüstungsgegenstände, Räder, Schaufeln, 1 Halbverdeck sowie versch. d. Wirtschaftsgüter an freier Hand veräußert werden

Lodzger Männer Gesangverein

im großen Saale des eigenen Vereinshauses:
 Sonnabend, 27. April a. c.

GENERAL-VERSAMMLUNG.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Eingelaufene Anträge.

Der Vorstand.

Damen-Hüte!!

Wenn Sie sich einen Hut kaufen, wollen Sie bitte meine große Auswahl in Damenhüten, speziell Wägen, beschließen, Sie werden sicher etwas preisw. u. passendes finden.

E. Miedel Petrikauer Strasse 148

Wichtig für Ziegeleien!

Schieberpapier zum Preis von 6 Kop. per Pfund ist auf Lager in d. Engros- u. B. A. NASELSKI, Papier-Fabrik, Lodz, Petrikauerstr. 7 zu haben.

Ein fast neuer, in bestem Zustande befindlicher **Krempelwolf, Garnwage, Krempelwagen, Kopierpresse** sind billig zu verkaufen bei W. A. K. ZYK, Lodz, Konstantinowstr. 98.

Urania

Theater - Variete

Georgeliana u. Petrikauer

Rom 16-30. April. Neues Programm.

MARCO DE VAIR Internationale Comedienne.

THE 4 FAGES Lebende Mühle. Afrobatistischer Akt.

LUCCY WELLS Wiener Comedienne und Barmonika-Virtuosin.

LES LINDSAY Szenen aus dem Leben amerikanischer Comedians.

I. ZEJDOWSKI Belannter polnischer Comediant und Transformator.

MARIA TOKARSKA Poln. Stern. Neues Repertoire speziell für Urania-Theater.

ANGELI Musik-Studio auf veränderlichen Instrumenten.

CAVEM PARIS! Gefangs- und Tanz-Künigin. Neuheit!

LES BRUSCIA Comedianten. Joke-Akt auf amerikanischen Klängen.

BRADDON & COM. The eccentric comedians in their american comedy act.

«OMÖDIANTEN» Transf. Baubeville in 1 Akt.

URANIA-HO Serie neuer Bilder.

Смудекмъ

ГОТОВИТЬ ВО ВСЕ УЧЕБ. ЗАВ. А ТАКЖЕ НА ЗАКАЗ. ДОМА 12-2 КАМЕННАЯ 22, КВ. 4. 5099

Or. xv. Вал. Евр. 5151

УЧИТЕЛЬСКИЙ ИНСТИТУТ

ВЪСЬ УЧЕБ. СПЕЦ. РУС. ЯЗ. ТАКЖЕ УЧЕБ. ПО РУССКОМУ. ДУША 21, КВ. ЛЕВАНТА.

Тел. № 29-07. Unterricht in der russischen, polnischen und deutschen

Sprache, sowie in Rechnen und stenographie erteilt ALBERT LEHR, Diplom. Lehrer (romania) Petrikauer 37, im Hofe, 3. Etage. 5094

Polnisch

nach einfacher Methode abgerichtet schnell zu erlernen (Konversation, Handelskorrespondenz, Grammatik). Unübertroffene Ergebnisse. Für Angestellte Abend-Unterricht. 4034

Diplomierter Sprachlehrer. Cegielskistr. Nr. 24, 1. Etage, Front, Wohnung 7. 4034

Möbel.

Spezial- u. Schlafzimmer-Einrichtungen aus Mahagoni und Eiche zu verkaufen beim Händler

F. Walencikiewicz, Str. 13.

Bejaß-Fische

paar 100 Schell- u. 2 u. 3-jährige sowie Wutter-Fische (Karpfen) sind noch zu haben bei D. Giese in Roma-Platz, Näheres Lodz, Cegielskistr. Nr. 26, 2. Etage im Laden. 5032

Kohlenwagen

26304

Kollwagen

Britischen

anerkannt beste koste Kr. beit empfohlen

KONRAD SCHMID & CIE.

Widzewskistr. 95.

Obiady

prywatne.

Nowo-Cegielska 25, parter - front, m. 15 4796

Auslandspässe.

Wids, Wisa, Matritel-scheine und Konsulats-pässe besorgt D. K. v. g. m. m. Andrzejka 38, W. 7.

Sanatorium für Kinder

und Jugend in Chylce. Wilanower Zweigbahn. Informationen erteilt und Prospekte verabreicht in Lodz

Dr. J. Fryde,

Zachodnia-Strasse Nr. 72, von 4 bis 6 Uhr nachmittags. 3129

Sauerkraut,

Tomaten-, Rüb- und Pfund- wies zu verkaufen A. Lipski, Cegielskistr. 54, Filiale Cegielskistr. 35. 5171

Am Dienstag, den 23. d. Mts. um 11 Uhr vormittags findet auf dem jüdischen Friedhofe die Einweihung des Denkmals für die verlebene Frau
Judith Feil,
 der gemeinen Vicepräsidentin des Lodzer Jüdischen Vereins, statt. Zu dieser Trauerfeier werden die Mitglieder des genannten Vereins hiermit eingeladen.

Nikolajewskajastr. 42 Menagerie M. L.

Geöffnet von 12 Uhr früh bis 11 Uhr abends. Die größte zoologische Sammlung Rußlands. Täglich v. 4-6½ u. 9 Uhr abends grandiose Vorstell. dreschierter Tiere.

Auftreten einer Zirkus-Truppe, bestehend aus 6 Personen der kleinsten Leute der Welt. Zirkus-Kompletten, Tänzer etc. Wunderbare Kostüme. Preise der Plätze von 25-95 Kop.

Sonnabend, Sonntag und Feiertage, Beginn der Vorstellungen um 1 Uhr mittags und jede 2 Stunden. 4827

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß meine seit dem Jahre 1897 bestehende mechanische Möbelfabrik

keine Filialen

besitzt und mit anderen ähnlich lautenden Firmen derselben Branche nichts gemein hat. Mein Lager befindet sich, wie bisher, Cegielskistr. Nr. 13 und meine Fabrik Sopotnia Nr. 13.

Hochachtungsvoll
M. Besser.

Das Comptoir des Möbeltransport-Geschäftes

M. LENTZ

befindet sich von jetzt ab an der Przejazd-Strasse Nr. 2. Telefon Nr. 14-36.

Besorgt Umzüge und Verpackungen. Lagerung compl. Wohnungs-Einrichtungen in speziell zu diesem Zweck erbauten Gebäuden an der Przejazd-Strasse Nr. 1.

Wegen Abreise zu verkaufen:

Gaststube, Gasofen, Schrank, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, 2 Sprungbrettmatten, Blechschüssel, Schreibmaschine. Näheres beim Strauch Petrikauerstr. 191. 5169

Zur Errichtung einer Fabrik oder eines Herrenhauses ist ein vier Morgen umfassendes

Besitztum

an der Zweigbahn, zwei Werk Chausseeweg von der Station der W.-B. Eisenbahn entfernt, in der Umgebung von Zawiercie gelegen, zu verkaufen. Große gemauerte Villa, Garten, Wäldchen, stehendes Wasser. Näheres Wladimir, Wólczna-Strasse 73, W. 4, oder in Lodz, Petrikauer-Strasse 31 beim Notar Trojanowski.

Raum

im Zentrum der Stadt, bestehend aus einem Zimmer 26½ x 7 Ellen, versehen mit Transmissions, geeignet für elektr. Betrieb, mit angrenzenden zwei Zimmern und ein Zimmer 1. Etage durch eine Treppe verbunden.

per sofort zu übergeben

event. ohne Transmissions. — Zu erfragen und besichtigen Krutka Nr. 5 bei M. Serejski. 5068

In Ruda Pabianicka, mitten im Walde sind noch verschiedene

Sommerwohnungen

von fünf, drei und zwei Zimmern nebst Küche, großer Veranda und dem nötigen Zubehör abzugeben. Näheres am Orte bei RICHARD SCHMIDT. 5116

Zu vermieten

vom 1. Juli 1912 das Lokal der Lodzer Bäckermeister-Vereinung an einen Verein. Dasselbe ist an der Polesna-Strasse Nr. 1 (Ecke Długa) gelegen, fast im Zentrum der Stadt und hat Tramwayverbindung. Zu erfragen Konstantinow-Strasse Nr. 17. 4882

ein großer Laden

nebst 4 Zimmern und Küche zu vermieten. — Zu erfragen bei D. Krusch, Promenadenstr. 30. 5093

Stadtreisender - Inkassent

Gegen fixen Gehalt gesucht. Anbieten von ca. 500 Abbl. wenn und Position auch nicht in bar, erforderlich. — Offerten unter Chiffre „S. B. B.“ an die Exp. dieses Bl. erbeten. Eine Visitation und Färberei der Halb- und Fächerbranche sucht gewandten mit der Kundenschaft bekannten

Stadtreisenden.

Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten unter „B. Z. 110“ an die Exp. dieses Blattes. 5001

Lebensstellung!

Energischer, Mann für Büro- u. Reise-Tätigkeit, jung, deutsch, in möglichst der russischen Sprache mächtig, wird von größerer Fabrik der Lebensmittelbranche gesucht. Ausführl. Lebenslauf nebst Zeugnisausz. unt. „S. 46“ an die Exp. dieses Bl. erbeten. 4965

Ein Fräulein

mit Kenntnis der doppelten Buchführung, wird per sofort gesucht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „D. B.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 5053

Waschanstalt (Prania)

mit Kundenschaft wird ein Unternehmer zum Betrieb gesucht.

Näheres in der Konditorei v. Oskar Gubel, Petrikauer-Strasse Nr. 17. 5086

Rotations-Schnellwedendruck „Neue Lodzer Zeitung.“

schreiten und daß dasselbe wenn das Wetter günstig sein würde in den Tagen zwischen dem 10. und 15. Mai eröffnet werden wird. Herrn Gustav Wipig, der sich um den Ausbau des Sommerlokales sehr verdient gemacht habe, wird von der Versammlung lauter Beifall gezollt. Da nun die Tagesordnung erledigt schließt der Herr Präses die Versammlung, nicht ohne die anwesenden Herren aufzufordern jetzt noch einige Zeit beisammen zu bleiben, um durch gemüthliches Beisammensein die Zusammengehörigkeit der Vereinsmitglieder, deren Interessengemeinschaft zu dokumentieren. — Dem Wunsch wurde reichlich und gern gewillfahrt!

*** Herrenabend.** Der christliche Kommissverein z. g. u. hatte für den vergangenen Sonntagabend in seinen Lokalen einen Herrenabend arrangiert, zu dem eine große Anzahl frohgemüthlicher, lustiger Herren erschienen waren, um sich in geselligem Beisammensein auf das prächtigste zu amüsieren. Für ein verhältnismäßig geringes Entree wurden Speise, Getränke und launige Unterhaltung geboten. Trotzdem in manch schönen, poetischen Worten der Frauen gedacht wurde, empfanden all die Erscheinungen es doch als eine gewisse Genugthuung, endlich einmal in frohem Kreise den eigenen Interessen und Wünschen ungehindert nachgehen zu dürfen, was bei anderer Gelegenheit nicht geschehen kann. Das Programm bot eine angenehme Abwechslung. Reizende Komplets, bittere Satiren, Solologe, Deklamationen und „süß-bittere Erinnerungen an die —“ Doch blieb auch das Ernste nicht verfehlen. Der Männerchor trug einige recht schöne Lieder vor, wie „Gwig liebe Heimat“, „Ständchen“ etc. An der nötigen Stimmung fehlte es nicht. Der letzte Teil des Programms lautete: „Bis früh.“

*** 3. Vom Abstinenzlerverein „Przyszlós“.** Die für gestern anberaumt gewesene General-Versammlung des Abstinenzler Vereins „Przyszlós“ konnte nicht stattfinden, weil nicht genügend Mitglieder erschienen waren.

*** 3. Vom Verein der Schneider und Schneiderinnen.** Gestern vormittag, um 11 Uhr, fand im eigenen Lokale an der Konstantinerstraße Nr. 5 die Jahres-General-Versammlung der Mitglieder des Vereins der Schneider und Schneiderinnen statt. Die Versammlung eröffnete Herr Felix Motylewski, den Vorsitz übernahm Herr Stanislaw Stieglitz, der die Herren Stanislaw Nowicki und Stanislaw Eichacz zu Assessoren ernannte. Dem zunächst bekannt gegebenen Rechenschaftsbericht zufolge, zählt der Verein gegenwärtig 85 Mitglieder und verfolgt den Zweck, die Mitglieder im Falle von Arbeitslosigkeit und in Krankheitsfällen zu unterstützen. Die Einnahmen stellten sich wie folgt dar: Ueberführung vom verfloffenen Jahre 438 Nbl. 19 Kop., Einschreibegelder 21 Nbl. 75 Kop., Beiträge der Mitglieder 315 Nbl., Spenden 5 Nbl., Zinsen vom Kapital 17 Nbl. 14 Kop., Rückerstattung für Lokalmiete 100 Nbl. Die Ausgaben betrugen: Lokal und Bedienung 185 Nbl., Beleuchtung und Heizung 11 Nbl. 24 Kop., Schreibmaterialien 4 Nbl. 8 Kop., Dolmetscher 21 Nbl., Stempelmarken 2 Nbl. 25 Kop., den Arbeitslosen 30 Nbl., den Kranken 26 Nbl., Bücher und Schriften 19 Nbl. 88 Kop., Verschiedenes 5 Nbl. 70 Kop. Es verblieben daher in der Kasse 306 Nbl. 24 Kop. Von der Revisionskommission wurde alles in Ordnung befunden. Die Festsetzung des Budgets für das Jahr 1912 wurde der Verwaltung überlassen. Die hierauf stattgefundenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: in die Verwaltung wurden die Herren Felix Motylewski, Franciszek Brulowski, Piotr Kulpiński, Maria Gralak, Josef Krul, Stanislaw Stieglitz und Tomasz Pruski gewählt, zu Stellvertretern die Herren Stanislaw Nowicki, Josef Kosiński und Anton Sulicki und in die Revisionskommission die Herren Josef Wigoszowski, Stanislaw Eichacz und Leonhard Nawancki. Um 3 1/2 Uhr nachmittag wurde die Sitzung geschlossen.

*** Spende.** (Eingefandt.) Zum Andenken an den Jahrestag des Hinscheidens seiner Ehegattin spendete Herr S. Eisner 1000 Nbl. in Fandbriefen als eifernem Fonds zu Gunsten des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins. Für diese Gabe spricht die Verwaltung des Vereins dem eben Spender im Namen der Armen den herzlichsten Dank aus.

Die Verwaltung des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins.

*** Der Prozeß wegen der Ermordung Polusjettows.** Am Sonntagabend wurden einige Zeugen vernommen, deren Aussagen den Fakten zur Lösung des dunklen Verbrechens jedoch noch nicht in die Hand gaben. Der Kellner aus dem Restaurant Konrad auf dem Nowy Swiat, Lange, wurde verhört, der die Depesche umschrieb, die im Namen Exzellsenz an Polusjettow abgesandt wurde, diesen nach Warschau berufend, zur Unterzeichnung eines notariellen Aktes. Die Depesche gab ihm der Angeklagte Bentkowski. Auf Verlangen des Verteidigers läßt das Gericht den Bentkowski den Inhalt der Depesche diktando schreiben, da der Angeklagte, der Ansicht des Verteidigers zufolge, morphographisch und ungenügend schreibt, das Telegramm-Blatt aber fehlerfrei und geklärt ausgeföhren ist. Lange sagt ferner aus, daß einer der Söhne des Ermordeten am Tage des Verbrechens in der Restauration erschienen und mit Bentkowski sprach. Die Polusjettows aßen und tranken auf Kredit, häufig bezahlte Bentkowski die Rechnung für sie. Witz kam täglich nach dem Essen für die Polusjettows. Ferner sagt der Restaurateur Gettel aus, der Bentkowski im günstigen Sinne charakterisiert und die Aussagen des Lange bestätigt. Außerdem wurde noch der Kellner Bolnowski vernommen, sowie Fr. Pawlowska, eine sehr gute Bekannte Polusjettows. Ihre Aussagen lauteten für die Polusjettows äußerst günstig.

*** Vermißt.** Der 4jährige Robert Weichert hat sich gestern gegen 8 Uhr morgens an der im Hause Wulzanskystraße Nr. 224 befindlichen Wohnung seiner Eltern entfernt und konnte bisher, trotz der größten Bemühungen, noch nicht wieder ermittelt werden. Der Knabe ist blond, hat blaue Augen, spricht deutsch und trug einen dunkelblauen Anzug, sowie schwarze Stiefelchen. Wer über den Verbleib des Kindes etwas weiß, wird gebeten, dem bejorgten Vater, Karl Weichert, unter vorerwähnter Adresse Mitteilung zu machen.

*** 3. Ein nettes Ständchen.** Der im Hause Zielonastraße Nr. 11 wohnhafte Restaurateur Josef Matkowski brachte der Polizei zur Anzeige, daß ihm sein 13jähriger Sohn Wilhelm, ein Schüler der zweiten Klasse des Gymnasiums, gestern gegen 11 Uhr vormittags 600 Nbl. aus der Büffetkasse entwendete und damit spurlos verschwand. Schon vor längerer Zeit soll

der Knabe einmal geäußert haben, daß er zur See zu gehen beabsichtige, um dereinst einmal Kapitän zu werden. Augenscheinlich gedenkt er nun das langgehegte Projekt auszuführen. Wie man sagt, soll er die Flucht in Begleitung von drei Altersgenossen angetreten haben, die gleichfalls für das große Wasser schwärmen. Man weiß, daß sie mit dem Juge 12 Uhr 24 Min. von Lodz nach Kalisch abgereist sind. Von der Polizei wurden Steckbriefe ausgesandt.

*** 3. Rattenraub.** In der Zentrale der „Singer-Kompany“ an der Petrikauer-Straße Nr. 86 wurde heute Nacht ein Rattenraub verübt. Der Anstand, daß man im 1. Stockwerk des genannten Hauses gegenwärtig damit beschäftigt ist, Kabinette für das Restaurant „Souvre“ einzurichten, erleichterte den Einbrechern die Ausführung ihrer Absicht. Sie begaben sich hierauf in das erste Stockwerk, wo alles beinahe frei und offen steht, weil nur Handwerker dort arbeiten, passierten das Duergebäude und gelangten schließlich in die Räume, die sich über der Niederlage der „Singer-Kompany“ befinden. Hier schlugen sie ein Loch in den Fußboden und ließen sich in den Laden hinab, wo sie unverzüglich zur Sprengung des eisernen Gelschreantes schritten. Sie sprengten die ganze vordere Panzerverkleidung los, öffneten den Schrant und raubten 294 Nbl. in barem Gelde, für 6 Nbl. Briefmarken und sämtliche Rechnungen. Um welche Zeit der Einbruch verübt wurde, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen, doch wird angenommen, daß es kurz vor oder nach Mitternacht, da im Restaurant „Souvre“ noch das regste Leben herrschte und das Stimmengewirr der Gäste jedes andere Geräusch überlörte — war. Entdeckt wurde der Einbruch erst gegen 9 Uhr morgens, als man sich ansah, die Laden zu öffnen.

*** 3. g. Mord.** Heute morgen gegen 3 Uhr wurde der Nachtwächter mit dem Berufsschild Nr. 9 vor dem Hause Nr. 25 an der Jaltontnastraße wahrheitsgemäß von Dieben erschlagen. Der Kopf zeigt mehrere Wunden, die tödlich wirkten. Wie wir erfahren, soll der Getödete gegen oben angegebene Zeit mit der Notpeiffe Signale gegeben haben. Doch als Hilfe von dem benachbart stationierten Nachtwächter nahte, fand dieser bereits eine Leiche vor. Der Ermordete steht im Alter von etwa 60 Jahren. Die Leiche wurde auf dem freien Etplage der Jaltontna- und Jieglstraße niedergelegt und steht ein Polizeiposten dabei bis zur Befichtigung derselben durch eine polizeigerichtliche Kommission.

*** 3. Die festgestellte werden konnte, ist der Ermordete der 60jährige Nachtwächter Piotr Juch. Drei Diebe versuchten in den Laden von Karl Griser einzudringen und wurden hierbei von Juch bemerkt und gestoppt. Als Juch zur Befnahme der Missetäter schreiten wollte, schlug ihn einer von ihnen mit der Brechstange zu Boden, so daß er auf der Stelle als Leiche zusammenbrach.**

*** 3. Blutiger Vorfall.** Gestern gegen 10 Uhr abends spielte sich an der Ecke der Geglina- und Jachodniastraße nachstehender Vorfall ab: An eine Dame, die in einer Droschke vorbeifuhr, trat plötzlich ein Unbekannter heran und verfeigte ihn mit der Faust zwei Schläge vor die Brust. Ein Polizist des 4. Polizeibezirks, der Augenzeuge des Vorfalles war, befahl dem Unbekannten, sich nicht von der Stelle zu rühren, doch dieser kam diesem Befehl nicht nach, sondern begann von der Jachodniastraße bis zur Rozwadowska und von hier bis zur Petrikauerstraße zu entfliehen. Hier, in der Nähe des Hauses Nr. 129, wurde der Unbekannte von einem Offizier angehalten, dessen Händen er sich jedoch entziff, um seine Flucht fortsetzen zu können. Nun kam aber ein zweiter Offizier hinzu, der dem Fliehenden ein donnerndes „halt“ zurief, gleichzeitig aber auch, als der Unbekannte dieser Aufforderung nicht nachkam — aus seinem Revolver Feuer gab. Zwei Schüsse fielen, zwei Angeln drangen dem Fliehenden in den Kopf und in den Rücken. Der Verwundete wurde nach dem St. Alexander-Hospital gebracht, wo er schwer darnieder liegt. Der Unbekannte nennt sich Kirił Dostorow und will der Sohn eines Pabianicer Landpolizisten sein. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

*** m. Angehossenen.** Als am Sonntagabend die Arbeiter Johann Kent, wohnhaft an der Beduarekka-Straße Nr. 2 und Theodor Karpal, wohnhaft an der Wostomir-Straße Nr. 11 auf der Konstantynower-Straße durch den Stadtwald gingen, fiel plötzlich ein Schuß und die Genannten wurden leicht verwundet. Wer diesen Schuß, wie festgestellt, aus einem Jagdgewehr abfeuerte, ist bisher noch unbekannt. Eine energische Untersuchung seitens der Polizei ist bereits im Gange.

*** Möglicher Tod.** Am Sonntag abend gegen 10 Uhr wurde das Mitglied der stabilen Abteilung des ersten Juges der Freiwilligen Feuerwehr, Jakob Wajtasiaf, 22 Jahre alt, plötzlich von einem starken Unwohlsein befallen und seine Kameraden sahen sich genötigt, den Rettungswagen nach dem ersten Zug an der Konstantinerstraße Nr. 4 zu rufen. Als aber der Arzt an Ort und Stelle erschien, war Wajtasiaf bereits verstorben. Wie angenommen wird, hat ein Herzschlag dem braven Wehrmann ein so jähes Ende bereitet.

*** Athenstaedts Eiseninfur.** Der Gesamtanfrage der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Ankündigung von Athenstaedts Eiseninfur und „Alsol“ bei.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. „Der ledige Gatte.“ Operette in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Heinz Neichert, Musik von Gustav Wanda. Operetten, die Anspruch auf dauernden Wert erheben, gehören heutzutage zu den allergrößten Seltenheiten. Die moderne Operette ist zu einem mixtum compositum gesunken, zu einer Eintagsfliege. Sie kommt, tänzelt und — verschwindet. Sie will erheitern und gestreuen und wenn der Mohr seine Schuldigkeit getan hat, kann er gehen. „Der ledige Gatte“ hat aber seine Schuldigkeit nicht getan. „Der ledige Gatte“, den zwei Librettisten (doppelt hält bekanntlich besser) und ein Musiker viribus unitis aus der Taufe gehoben haben, erwies sich als ein sehr schwächliches Weien. Ohne Fleisch und Blut. Die Nahrung, die er aus den verschiedenen bekannten Operetten erhielt, ist unzureichend, um es auf feste Füße zu stellen. Die Operette ist ein Sammelsurium alter Witz, älterer Einfälle und noch älterer Situationen. Die Technik arbeitet noch mit alten Mitteln und nach Operettenrecht ist alle

Logik und Psychologie auf den Kopf gestellt. Das Weisheitspredigen ist hier noch stark vertreten und die Verwechslungsszenen a la Pariser Schwänke und Poffen feiern hier nochmals ihre Auferstehung. Im ersten Akt sind es Personen, die verwechselt werden und im zweiten Koffer. Im ersten Akt scheint die blaue Blume der Romantik wieder aufzuleben, flaut aber im zweiten Akt ab um endlich im dritten ganz profaisch zu schliefen. Die Musik ist zwar sehr leicht und wohlklingend, setzt sich aber ans Behar — plus Fall plus Strauß zusammen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Operette einige recht gelungene Einfälle und schöne Melodien enthält. So bringt das immerwährende „Nachstabieren“ des Legationssekretärs viel Heiterkeit und Stimmung in die Operette. Der große Lacherfolg der Operette ist aber im Grunde auf die vorzügliche Darstellung sämtlicher Teilnehmer zurückzuführen. Geipielt wurde recht flott. Herr Hallendorf als Lord Robert und Fr. Hegemann als Bibi gaben ihre Partien gefällig wie darstellerisch mit Temperament glänzend wieder. Wenn wir auch bei Hallendorf der Komik ganz vermissen, so haben sie beide wesentlich zum großen Lacherfolge des Abends beigetragen. Auf gewohnter Höhe standen auch Fr. Volk als Ekshabier und Herr Gottfried als Eugen. Herr Wiesner als Baron von Trausitz hat sich entschieden zu seinem Vortheile verändert. Herr Hertz war ein glänzender Legationssekretär, desgleichen Herr Bernhöft als Lajos vorzüglich. H. Z.

Morgen, Dienstag wird zum zweiten Male die ansprechende Operette „Novität.“ „Der ledige Gatte“ gegeben, die am gestrigen Sonntag einen ausgezeichneten Erfolg erzielte. Kräutlein Hegemann und Herr Hallendorf sind ein entzückendes Paar darin, das seine köstlichen Gesangsnummern da capo bringen mußte. Auch Fr. Hedwig Volk trägt mit ihrem Partner Herrn Gottfried zum Gelingen dieser letzten Operettennovität, die uns in dieser Saison besichert sein dürfte, in hohem Maße bei. — Zum letzten Male gelangt am Mittwoch die vielleicht beste Schöpfung Lebars „Eva“ zur Aufführung, musikalisch wohl das Schönste, was an Neuheiten in dieser Saison auf dem Gebiet der Operette geschrieben worden ist. Es ist ein Genuß, sich „Eva“ anzusehen und darum sollte niemand, der es bis jetzt versäumt hat, das Werk kennen zu lernen, sich die letzte Gelegenheit dazu am Mittwoch entgehen lassen. In der Titelrolle wird wieder Hedwig Volk auftreten.

Aus der Provinz.

Aus Sosnowice. Streik. Wie uns die P. T. A. berichtet, streiken 2000 Arbeiter der Mann-faktur „Zamiercie“. Der Grund hierzu ist die Entlassung eines Arbeiters, der mit dem Doktor in Konflikt geraten war.

Konikier-Prozeß.

Der sensationelle Prozeß gegen den Grafen Wagnan Konikier, der wegen Ermordung seines Schwagers angeklagt ist, hat heute vor der Gerichtskammer in Warschau, wo der Prozeß in zweiter Instanz verhandelt wird, abermals begonnen.

Telegramme.

Hofnachrichten.

Wladia. 22. April. (P. T. A.) (Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes). Am vergangenen Sonntag fand in der Schloßkirche zu Wladia ein Gottesdienst statt, zu dem die Kaiserliche Familie, Großfürst Dimitri Pawlowitsch und andere hochgestellte Personen erschienen waren. Nach dem Gottesdienst fand ein Allerhöchster Frühstück statt, zu dem der Großherzog und die Großherzogin von Hessen eingeladen waren.

Petersburg. 22. April. (P. T. A.) Auf der Newa ist die Navigation wieder aufgenommen worden.

Tagantog. 22. April. (P. T. A.) Die Angelegenheit von der Explosion in der Grube „Itallanka“ gelangt am 18. Mai zur Verhandlung. Zur Verantwortung werden die Ingenieure Blochin, Ditzman, Aschtriger und Komarski gezogen, sowie die Angestellten Schmilow und Tapersti.

Kaschgar. 22. April. (P. T. A.) Soldaten der 14. Kavallerie ermordeten den Dolai Kena, den Chef des Wamanka-Gebietes.

Moskow a. D. 22. April. (P. T. A.) Die hiesigen Exportome haben die Kontraktfrage noch nicht einigüthig einstimmig gelöst. Wegen der Schließung der Dardanellen hat die Mehrheit beschlossen, den ausländischen Abnehmern die Auflösung der Kontrakte für April zu erklären.

Moskow a. D. 22. April. (P. T. A.) Die Getreidehändler und Exporteure wollen an Kozlowow ein Gesuch um Unterhandlungen mit der Pforte einreichen, da sich die Lage auf dem Getreidemarkt um vieles verschlechtert würde.

Kasan. 22. April. (P. T. A.) Der Verkehr über die Wolga ist aufgenommen worden.

Tomsk. 22. April. (P. T. A.) An den öffentlichen Arbeiten haben sich bis jetzt 139,888 Personen beteiligt und 106,980 Nbl. verdient. An Getreide sind 60,606, an Saat 44,805 Pud ausgeführt worden. — Die Tomsk ist aus ihren Hefen getreten.

Berlin. 22. April. (P. T. A.) Die gesamte Presse veröffentlicht einen Aufruf des „Komites für nationales Flugwesen“ an die deutsche Nation um Spenden für das deutsche Flugwesen.

Wien. 22. April. (P. T. A.) China steht mit der Agrar- und Diskontbank in Unterhandlungen wegen einer neuen Anleihe von 450,000 Pfund.

Budapest. 22. April. (P. T. A.) Der Premierminister Lutzay erklärte, sein Programm bestche in der Vernichtung der Uneinigkeiten mit dem Kompromiß auf Grund der liberalen demokratischen Wahlreform.

Budapest. 22. April. (P. T. A.) Das neue Kabinett ist wie folgt gebildet worden: Ministerpräsident S u k a c z ist gleichzeitig Minister des Innern und ungarischer Minister beim Kaiser, Staatssekretär S o l e s k i ist Finanzminister, S o s t i p o w i t s c h Minister in Sachen Kroatiens. Alle übrigen Portefeuilles werden dem letzten Kabinett Khuen-Hedervarys anvertraut.

Belgrad. 22. April. (P. T. A.) Die Ergebnisse der Wahlen ergaben folgendes Resultat: 82 Radikale, 39. Sozialdemokraten, 7 Radikale — Dissidenten.

Konstantinopel. 22. April. (P. T. A.) Vaterschafts-Gier 8 überreichte die Beglaubigungsdokumente. Die Audienz währte eine Stunde.

Konstantinopel. 22. April. (P. T. A.) Der Vertrag über den Bau der Eisenbahn Kalken-Delen-Hofstvar ist unterzeichnet worden.

Ueberschwemmung.

Ufa. 22. April. (P. T. A.) Die Belaja ist um 4 Faden gestiegen und hat die Sloboda Sabelskaja und die Holzniederlagen überschwemmt, desgleichen Nischgorodja und Solotucha.

Dynamitexplosion.

Breslau. 22. April. (Spez.) In der Dynamitfabrik bei Pristyna (? erfolgte gestern eine Explosion. 2 Arbeiterinnen wurden in kleine Stücke zerrissen, zahlreiche Leute sind verwundet.

Bulgariens Absichten.

Sofia. 21. April. (Pres.-Tel.) Die bulgarischen Blätter berichten, daß gestern König Ferdinand in einer Beratung mit Generälen und Offizieren diese mit einer gewisser Betonung fragte, ob das Pulver trocken sei. Die bulgarische, griechische und armenische Bevölkerung zeigt sich erfreut über das Bombardement der Dardanellen.

Ballonunglück.

Mailand. 20. April. (Pres.-Tel.) Der „Secolo“ meldet aus Brindisi: An der Küste wurde ein leerer Freiballon ohne Gondel aufgefunden. Die Marinewerwaltung ließ zwei Torpedoboote ins Meer gehen, um nach den verunglückten Luftschiffern zu suchen. Nach der Herstellung der Ballonhülle zu urteilen, dürfte es sich um einen österreichischen Ballon handeln.

Eisenbahnunglück.

Beauvais. 22. April. (Pres.-Tel.) Auf der Strecke zwischen Clermont und Beauvais entgleiste heute früh 8 1/2 Uhr ein Ausflüglerzug. Die Lokomotive ist aus den Schienen gesprungen und etae Böschung hinabgestürzt. Zwei Reisende sind schwer, sechs leichter verletzt worden. Die Ursache der Unfälle liegt in der falschen Stellung einer Weiche.

Ein Bombenattentat in einem Theater von Sevilla.

Sevilla. 22. April. Im hiesigen Stadttheater wurde gestern von einem Individuum unter das Publikum des 1. Ranges eine Bombe geschleudert, mit lautem Knall explodierte. Der der Explosionsstelle zunächst Sitzende wurde sofort getödet, während 20 andere Theaterbesucher schwer verletzt wurden. Es entstand unter den übrigen Theaterbesuchern natürlich sofort eine ungeheure Panik, und alle stürzten in wilder Hast den Ausgängen zu, wobei noch zahlreiche Personen im Gedränge ohnmächtig wurden und mehrere so schwere Quetschungen erlitten, daß sie, ebenso wie die 20 Schwerverletzten in die Hospitäler geschafft werden mußten. Der Bombenwerfer, der sich als Anarchist entpuppte, wurde verhaftet.

Nur mit großer Mühe ist es der Polizei gelungen, den Attentäter lebend den Händen der aufgeregten Menge zu entreißen.

Verschollenes Schiff.

London. 21. April. (Pres.-Tel.) Eines der größten Transportschiffe der Welt, die „Maroo“ ist Anfang Februar aus seinem Heimathafen Liverpool ausgelaufen mit der Bestimmung nach Cardiff. Zum letzten Male wurde sie bei Kap Trafalgar gesichtet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die „Maroo“ untergegangen ist. Das Schiff hatte 6802 Tonnen Wasserverdrängung und ist im Jahre 1894 gebaut worden. Die Besatzung bestand aus ungefähr 50 Mann.

Orlane.

New York. 22. April. (P. T. A.) Aus Newnes in Oklahoma wird von einem heftigen Orkan berichtet, der 50 Häuser zerstört haben soll. In Perri sind Häuser zerstört und Menschen getödet und verwundet worden. Es haben auch mehrere Städte in Colorado Schäden erlitten. Viele Personen sind ums Leben gekommen.

Oklahoma. 22. April. (Pres.-Tel.) In Kerry-Home hat der Wirbelwind großen Schaden angerichtet. Die Hälfte der Stadt ist zerstört. Fast alle Häuser, die nicht eingestürzt sind, haben klaffende Risse erhalten. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Bis jetzt sind gegen 30 Tote und ebensovielen Verletzte geborgen. Viele Gebäude drohen noch einzustürzen. Auch aus anderen Städten der Vereinigten Staaten werden gewaltige Cyclonenschäden gemeldet.

Cholerafälle.

Konstantinopel. 21. April. (Pres.-Tel.) Von der Schwarzen Meerseite sind Cholerafälle berichtet worden, die in Konstantinopel umso größere Besorgnis erregen, als in letzter Zeit zahlreiche Schiffe aus dem Schwarzen Meere in Konstantinopel eingelaufen sind.

Brtefassen der Redaktion.

S. B. Die Verantwortung Ihrer Aufgabe kann selber nicht gelassen, da wir nicht wissen, was Sie eigentlich meinen. Eine persönliche Aussprache dürfte Ihnen die gewünschten Informationen einbringen, weshalb wir Sie bitten, in unserer Expedition vorzusprechen.

Lodzer Thalia-Theater

Morgen, Dienstag, den 23. April 1912.
Abends 8 1/4 Uhr.

Hedwig Volk als Gast.

„Der ledige Gatte“
Operetten-Novität in 3 Akten von Gustav Wanda.

Mittwoch, den 24. April 1912.
Abends 8 1/4 Uhr.

Hedwig Volk als Gast.

Zum letzten Male:

„Eva“

